



Tscherwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 49

Sommer 2007

Jahrgang 21

Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im letzten Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien – Ungarn – Rumänien – Tschechoslowakei – Polen

von Karl Beel – 4. Fortsetzung und Schluss

1. **Jugoslawien** (siehe THZ Folge 43/2004)
2. **Ungarn** (s. THZ 44/2005)
3. **Rumänien** (s. THZ 46/2006)
4. **Tschechoslowakei** (s. THZ 47/2006)

5. Polen

Vorgeschichte

Für die polnische Region wurde im Jahre 966 von Herzog Mieszko, aus dem Herrschergeschlecht der Piasten, das lateinische Christentum angenommen und eine polnische Kirchenprovinz geschaffen.

Herzog Boleslaw I. Chrobry erwarb 1025 als erster polnischer Herrscher mit päpstlicher Billigung die Königswürde. Erst im Jahre 1320 erfolgte die dauerhafte Erhebung Polens zum Königreich.

Die verheerenden Einfälle der heidnischen Pruzen veranlasste die Herrscher Polens zu einem Hilferuf an den im Jahre 1188 im heiligen Land gegründeten Deutschen Ritterorden. Der Orden entwickelte sich schnell zur einer völlig eigenständigen Militärmacht und damit zu einer Gefahr für die piastischen Fürsten Polens. Der Orden konnte erst in der Schlacht bei Grunwald (Tannenberg), im Juli 1410, durch ein vereintes polnisch-litauisches Heer bezwungen werden.

Bereits seit dem 12. Jahrhundert vollzog sich die „deutsche Ostsiedlung“ auf Einladung der polnischen Herrscher, eine ökonomisch, rechtlich und kulturelle Aktion, die bis ins 14. Jahrhundert andauerte.

Die letzten Piasten blieben im 14. Jahrhundert ohne männliche Erben, die Nachfolge musste darum auf Töchter erweitert werden. Durch die Eheschließung Jadwigar (Tochter von Ludwik I.) mit dem heidnischen Großfürsten Jagiello von Litauen, wurde eine polnisch-litauische Personalunion begründet. Mit der Taufe von Jagiello und der heidnischen Mehrheit des Litauischen Volkes, wurde die Christianisierung Europas 1386 zum Abschluss gebracht.

In der Folgezeit ist der polnisch-litauische Adel zu einer Einheit zusammen gewachsen. Unter den Jagiellonen erlebte Polen im 16. Jahrhundert sein „Goldenes Zeitalter“.

Die historische Entwicklung Polens



Innere und äußere Auseinandersetzungen boten Russland und Preußen Gelegenheit zur Einmischung und waren der Anlass zur **ersten Teilung Polens 1772**, es mussten 203.000 Quadratkilometer mit 4,5 Millionen Einwohnern an Preußen, Österreich und Russland abgetreten werden.

Ein preußisch-russischer Vertrag besiegelte die **zweite Teilung Polens 1793**, Verlust von 286.000 Quadratkilometern mit 3,5 Millionen Einwohnern.

Nach der Niederschlagung eines allgemeinen Volksaufstandes im Oktober 1794 wurde das restliche Polen mit 240.000 Quadratkilometern und 3,5 Millionen Einwohnern, bei der **dritten Teilung 1795**, Russland, Preußen und Österreich zugeschlagen und verschwand dadurch von der politischen Landkarte Europas.

Beim Wiener Kongress 1814/15 wurde aus den polnischen Zentralgebieten ein „Königreich Polen“ (Kongresspolen) geschaffen, durch eine Personalunion mit Russland verbunden, der russische Zar war zugleich König von Polen.

Der Erste Weltkrieg, die bolschewistische Revolution in Russland 1917 und die Niederlage des preußisch-deutschen Kaiserreiches und des Habsburgerreiches, setzten die Wiedererrichtung eines unabhängigen Polen erneut auf die Tagesordnung der europäischen Politik.

Nach der deutschen Kapitulation 1918, nach dem Ersten Weltkrieg und dessen Folgen, entstand die Zweite Polnische Republik.

Im Versailler Vertrag wurde Polen fast ganz Posen und weite Teile Westpreußens zugesprochen. In strittigen Gebieten sollten nach dem Willen der Alliierten, Volksabstimmungen abgehalten werden. In Teilen von Westpreußen, dem südlichen Ostpreußen und Oberschlesien, stimmte die Bevölkerung ab: 60 % stimmte für den Verbleib bei Deutschland und nur 40 Prozent für eine Eingliederung nach Polen.

Auch drei polnische Aufstände (August 1919, August 1920 und Mai 1921) gegen die deutschen Behörden konnte die Aufteilung Oberschlesiens durch den Völkerbundrat nicht verhindern.

Polen erhielt schließlich fast ganz Posen und 70 % Westpreußens (den sog. Korridor) sowie den Ostteil Oberschlesiens. Die Stadt Danzig wurde zur „Freien Stadt“ unter dem Protektorat des Völkerbundes erklärt.

Beim Polnisch-Sowjetischen Krieg 1920 und bei einer Militäraktion (1920) gegen Litauen, kamen Gebiete dieser Länder unter polnische Hoheit.

Polen umfasste nunmehr ein Gebiet von rund 388.000 Quadratkilometern mit über 27 Millionen Einwohnern, darunter jedoch nur 19 Millionen polnischer Volkszugehörigkeit.

Infolge der umstrittenen Grenzziehungen war Polen mit den meisten Nachbarn verfeindet.

Deutschland und die UdSSR nutzten die Nichtangriffsverträge mit Polen nur als Atempause zur Revision der Versailler Friedensordnung.

Gleichzeitig drängte der deutsche Diktator Adolf Hitler auf eine Regelung der Danzig- und Korridorfrage zugunsten Deutschlands.

Überfall auf Polen

Der Beitritt Polens zum Antikominternpakt und die britische Garantieerklärung für die „nationale Integrität“ Polens am 31. März 1939, nahm Hitler zum Anlass zur Aufkündigung des Nichtangriffspaktes mit Polen und zur Vorbereitung eines Angriffkrieges. Ein am 23. August 1939 unterzeichneter deutsch-sowjetischer Nichtangriffsvertrag („Hitler-Stalin-Pakt“) sah in einem geheimen Zusatzprotokoll die Aufteilung Polens zwischen dem Dritten Reich und der Sowjetunion vor.

Mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 löste Hitler den Zweiten Weltkrieg aus.

Die ersten Opfer des Krieges waren die Volksdeutschen in Polen. Nach jahrelang vorbereiteten Listen wurden 15.000 Deutsche in das östliche Polen verschleppt, mehr als 5.500 Volksdeutsche wurden in den ersten Tagen des Krieges ermordet. Besonders in Blomberg spielten sich am 3. September grauenvolle Szenen ab, aber nicht nur dort, sondern an vielen Orten, wo deutsche Minderheiten lebten.

Über diese Gräueltaten wurden von deutschen Militärrichtern Untersuchungen durchgeführt und 593 Zeugen vernommen.

Es wird berichtet, dass polnische Soldaten in die Wohnungen eindringen, die Männer schlagen und umbrachten. Den Toten wurden die Augen ausgestochen, die Bäuche waren aufgeschnitten, so dass die Gedärme heraushingen.

Über solche Grausamkeiten wird in den genannten Zeugenaussagen vielfach berichtet. Diese Protokolle sind im Bundesarchiv in Freiburg im Preisgau registriert und nachzulesen.

Nach dem schnellen Vorstoß der überlegenen deutschen Truppen und dem Einfall der Roten Armee in Ostpolen am 17. September, kapitulierten die letzten polnischen Verbände am 5. Oktober 1939.

Bei dem Überfall auf Polen wurde das besetzte Land zerstückelt: Der Norden und Westen wurde als Teile Schlesiens und Ostpreußen oder als neuer Reichsgau Danzig, Westpreußen und Wartheland dem Großdeutschen Reich eingegliedert, die Mitte und der Süden



Ausländische Journalisten in Bromberg im September 1939, wo Volksdeutsche als Geiseln und Sündenböcke von den Polen ermordet wurden.

bildeten das deutsche Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete, während der Osten an die Sowjetunion fiel und von dieser besetzt wurde.

Die Eingegliederten Ostgebiete umfassten 95.000 Quadratkilometer mit 9,9 Millionen Einwohnern (87 Prozent Polen, 6,5 Prozent Deutsche, 6,4 Prozent Juden); das Generalgouvernement zählte 94.000 Quadratkilometer mit 12,1 Millionen Einwohnern.

Die neuen deutschen Machthaber beschränkten sofort den Weg zur Germanisierung der Regionen. In mehreren Schüben wurden über eine Million Polen und Juden deportiert und vertrieben. Ihre Stelle sollten Deutschstämmige einnehmen, die in Absprache mit der Sowjetunion und Rumänien aus Ostpolen, dem Baltikum, Bessarabien, der Bukowina, Bosnien und der Dobruđa umgesiedelt wurden.

Insgesamt verließen über 900.000 Volksdeutsche ihre Heimat, da sie von Himmler und seinen Schergen zur Ansiedlung in den eroberten Ostgebieten vorgesehen waren. Die meisten von ihnen wurden nicht nach ihrer Meinung gefragt und waren selbst nur Objekte einer rassistischen Macht- und Raumpolitik.

Bei der Aktion „Heim ins Reich“ wurden 1939, 12.900 und 48.600 Baltendeutsche, 128.000 Deutsche aus Wolhynien und Ostgalizien, 136.000 Bessarabiendeutsche, 66.000 Bukowina- und Dobruđadeutsche und 68.000 restliche Baltendeutsche umgesiedelt.

Deutsche Umsiedler beziehen Anfang der 1940er Jahre einen Bauernhof im Wartheland, dessen polnische Vorbesitzer vertrieben wurden.

Die rassenideologische Besatzungspolitik hinterließ in den Gebieten umfangreiche Verletzungen und Verwüstungen, mehrere Millionen Polen und Juden erlitten das Unrecht der Deportation und Vertreibung und verloren dabei ihr Leben.

Die Deportation der Polen und Juden erfolgte stets nach demselben Muster: Ganze Gemeinden wurden

von SS-Einheiten umstellt, der Großteil der Bewohner wurde in Ghettos oder Sammellager abtransportiert, das Eigentum galt als beschlagnahmt.

Die Bewohner hatten 5 bis 10 Minuten Zeit zum Verlassen der Häuser, wer Widerstand leistete oder fliehen wollte wurde erschossen, um die Aktion zu beschleunigen, wurden die Menschen mit Gewehrkolben geschlagen und Hunde auf sie gehetzt.

In die freigemachten Häusern zogen Volksdeutsche, hauptsächlich aus Bessarabien und Rumänien ein. Darunter die Familie Köhler, deren Sohn Horst dort am 22. Februar 1943 geboren wurde. Zumindest steht es so in der Geburtsurkunde, die die deutschen Besatzungsbehörden ausstellten. Der Ort war von den deutschen Behörden in „Heidenstein“ umbenannt worden. Köhler der 2004 zum deutschen Bundespräsidenten gewählt wurde, schließt aber nicht aus, dass er bereits während des Trecks von Bessarabien in den Kreis Zamość in einem Durchgangslager in Österreich geboren wurde. Darauf deutete seine Taufurkunde hin.





In das Großdeutsche Reich eingegliederte, annektierte oder als „Nebenländer“/ Generalgouvernement bezeichnete Gebiete.

Mitte Juli 1944 wurde die Familie Köhler evakuiert, sie hat sich bis nach Sachsen durchgeschlagen und sich zunächst dort niedergelassen.

Die deutschen Siedler bekamen Polen zugeteilt, die wie Leibeigene für sie arbeiten mussten. Sie waren nicht nur völlig rechtlos, sondern wurden teilweise auch wie Sklaven gehalten, wobei körperliche Züchtigungen für viele an der Tagesordnung war.

Das Schicksal der Polen, die für deutsche Siedler Platz machen mussten, hing vom Ergebnis einer „rassischen Musterung“ ab. Die Menschen wurden dabei auch nach ihrer Fähigkeit zur Arbeit ausgesucht und nach IV-Wertungsgruppen eingestuft.

Die arbeitsfähigen Polen wurden größtenteils in Fabriken ins Reich gebracht und mussten dort

Zwangsarbeit leisten. Blonde polnische Kinder wurden von deutschen Greifkommandos ihren Familien entzogen.

Nach Schätzungen polnischer Historiker sind während des Zweiten Weltkrieges, aus dem genannten polnischen Territorium insgesamt rd. 200.000 Kinder von Greifkommandos der NS-Wohlfahrt (Lebensborn) und der SS den Eltern weggenommen worden.

Ein Teil von ihnen bekam deutsche Namen und wurde zur Adoption durch deutsche Eltern freigegeben, nur ganze 15 % der Kinder konnten nach dem Krieg zu ihren polnischen Familien zurückkehren.

Hinweis:

Die Tschervenkaer Trecks, die im Oktober 1944 die Heimat verließen, führen über Sombor, Bezdan, Öster-

WAPPEN OSTDEUTSCHER PROVINZEN, DANZIGS UND DES SUDETENLANDES



WAPPEN DER LÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

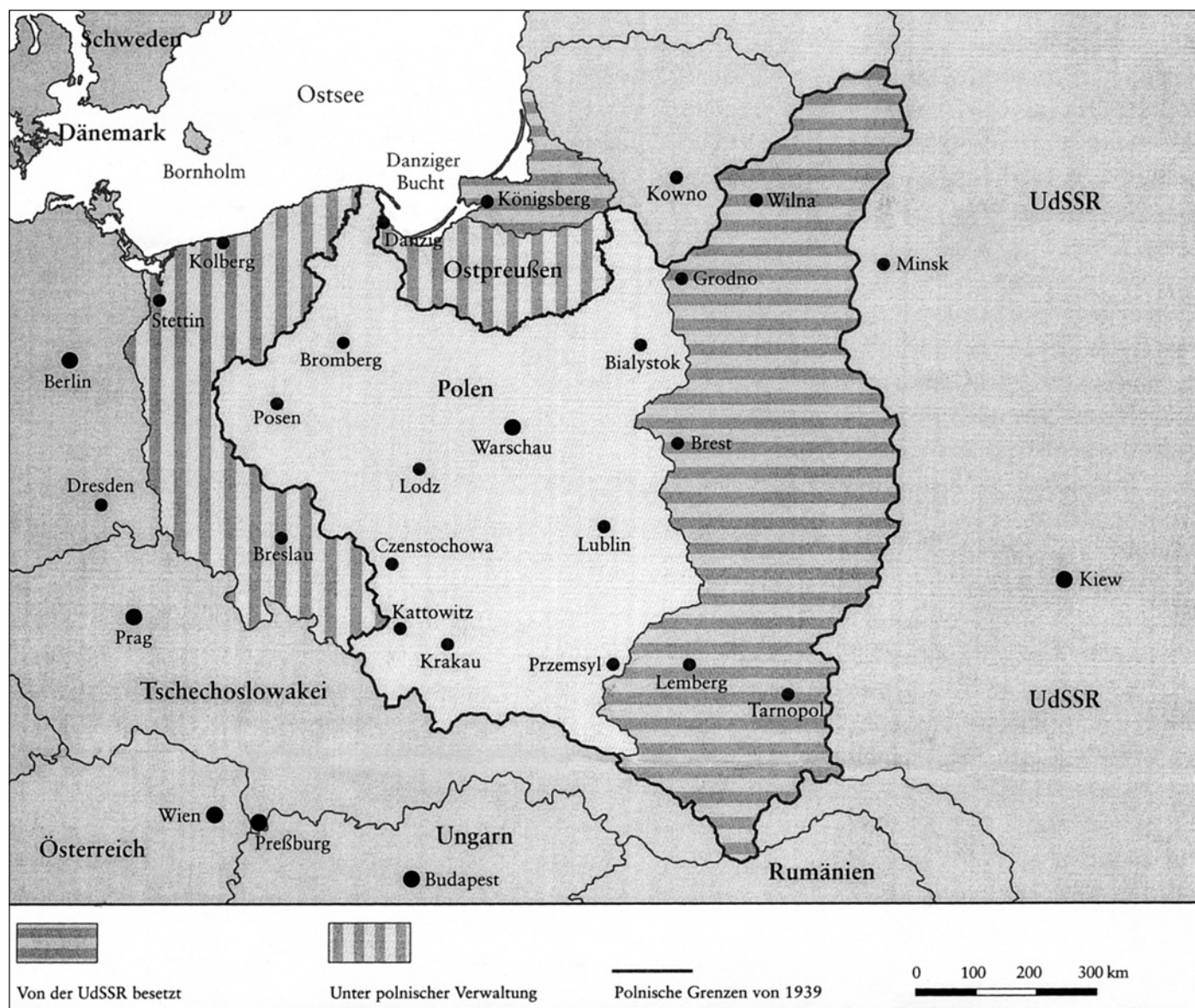


reich, Böhmen und Mähren, bis Glatz in Schlesien. Menschen, Pferde und Wagen, die nicht mehr weiter konnten wurden einwaggoniert und mit der Bahn nach Schlesien verfrachtet.

Kaum waren sie, nach langen mühevollen Strapazen Mitte Dezember 1944 in Notunterkünften untergebracht, mussten die Tscherwenkaer Flüchtlinge, einen Monat später, nach Westdeutschland oder in die Tschechei fliehen. In Schlesien requirierte die Wehrmacht ohne Bezahlung Pferde und Wagen von den Heimatlosen.

Die neu organisierten Trecks führten bei grimmiger Kälte über vereiste Gebirgspässe und verschneite Täler. Die meisten Evakuierten gingen zu Fuß oder fuhren mit dem Fahrrad neben dem Treck, Bomber und Tiefflieger griffen die Kolonnen an. Für die Flüchtlinge gab es keine Quartiere, man kampierte in Ställen, Scheunen, Wäldern, Schulsälen und Elendsquartieren, oft gab es überhaupt keinen Raum wo man Nächtigen konnte.

Die Westverschiebung Polens



Die Westverschiebung Polens

Die Diktatoren Hitler und Stalin hatten sich im Rahmen des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939, über eine Aufteilung von Osteuropa verständigt.

Den mittleren und westlichen Teil von Polen beanspruchte das Deutsche Reich, die östlichen Woiwodschaften, ein Gebiet das östlich der Linie Grodno, Brest und Lemberg liegt, wurde dem sowjetischen Einflussbereich zugeordnet. Hier lebten neun Millionen Ukrainer, Juden, Litauer und Weißruthenen, sowie rd. 4,2 Millionen Polen.

Am 1. September 1939 begann der deutsche Einmarsch in Polen (und damit der Zweite Weltkrieg), am 17. September erfolgte der Angriff der UdSSR, am 28. September wurde Polen zwischen der UdSSR und dem Dritten Reich aufgeteilt. Im sowjetisch besetzten Ostpolen begannen bereits im Oktober 1939 Vertreibungen.

gen, Verschleppungen und Deportationen, von denen nach polnischen Schätzungen rund 1,7 bis 1,8 Millionen Menschen betroffen waren.

Nach russischen Forschungen sind eine halbe Million polnischer Staatsangehöriger umgekommen.

Am 16. August 1945, zwei Wochen nach Abschluss der Potsdamer Konferenz, unterzeichneten die Polnische Provisorische Regierung und die sowjetische Führung einen Grenzvertrag. Vom Staatsgebiet der Vorkriegszeit (389.000 km²) musste Polen im Osten rund 180.000 km² abtreten, um dafür die Verwaltung der ostdeutschen Provinzen und der Freien Stadt Danzig – insgesamt 114.000 km² – übertragen zu bekommen. Lediglich 54 Prozent des vorherigen Staatsgebietes blieben somit polnisch. Das Land war im Mittel 250 Kilometer nach Westen verschoben worden.

Warschauer Ghetto

Unmittelbar nach dem deutschen Überfall auf Polen am 01.09.1939, begann die NS-Führung Ghettos für die polnischen Juden einzurichten. Im Herbst 1939 wurde ein Stadtteil von Warschau zum Auffangslager für die vertriebenen Juden aus den deutsch besetzten Gebieten Polens erklärt.

Ab 1940/41 radikalisierte sich die NS-Rassenpolitik auf die Konzentration zur Vernichtung der Juden.

In der ersten Phase wurden in Warschau eine viertel Million Menschen aus ihren Häusern und Wohnungen vertrieben. Auch aus verschiedenen Ländern und dem Reich wurden Menschen in das Ghetto gebracht, es lebten dort bis zu 500.000 Menschen auf vier Quadratkilometer zusammen, in einem Zimmer sechs bis sieben Personen.

Im Sommer 1942 begann der planmäßige Abtransport der Ghetto-Bewohner zur „Sonderbehandlung“, vor allem nach Treblinka, etwa 310.000 Ghetto-Bewohner starben in den Gaskammern der Vernichtungslager.

Anfangs 1943 wurde die „Niederlegung“ des Ghettos verfügt, als aber die SS- und Polizeieinheiten in das Ghetto einrückten, stießen sie auf erbitterten Widerstand. Der ungleiche Kampf dauerte knapp vier Wochen, es wurde Haus für Haus gesprengt und Gas in die Keller und Tunnels eingeleitet, der Kampf war am 16. Mai 1943 beendet. Dabei sind rd. 70.000 Juden umgekommen, mehr als 40.000 Menschen wurden nach Treblinka gebracht und dort ermordet.

Es ist überliefert, dass die polnische Widerstandsbewegung den kämpfenden Ghetto-Bewohnern nicht zu helfen versuchte.

Warschauer Aufstand

Im Jahre 1942 hatten sich viele junge Warschauer zu einer bewaffneten Organisation im Untergrund zusammengeschlossen mit dem Namen „Heimatarmee“ (Armia Krajowa, AK). Die AK war straff organisiert und hauptsächlich von zahlreichen Offizieren der geschlagenen Streitkräfte geführt, es wurde ein Partisanenkampf hinter der Front organisiert.

Im Sommer 1944 bereitete sich die Warschauer AK-Führung auf einen Aufstand gegen die Besatzer vor, der Beginn des Aufstandes wurde auf den 1. August 1944 festgelegt. Dabei wurde auf die Hilfe von polnischen Fallschirmjägern gehofft, die aber leider ausblieb.

Auch eine Unterstützung durch die Rote Armee, die am rechten Weichselufer lag, blieb aus, sogar Flugzeuge der Alliierten mit Waffen und Munition für die Aufständigen wurde die Landegenehmigung verweigert.

Auf Befehl Hitlers wurde der Aufstand rücksichtslos niedergeschlagen, Haus für Haus wurde von den Truppen unter Einsatz von Panzerwagen, Flammenwerfern und fern gesteuerten Raupenfahrzeugen mit Sprengladungen zerstört.

Die überlebenden Einwohner wurden in ein Durchgangslager am Stadtrand gebracht und von dort weiter in Konzentrationslager oder zur Zwangsarbeit ins Reich. Betroffen davon waren rd. 70.000 Warschauer. Am 2. Oktober, dem 63. Tag nach Beginn des Aufstandes, reichten sich Bór-Komorowski und Bach-Zelewski (SS-Gruppenführer) als Symbol für das Ende der Kämpfe die Hände.

Die Innenstadt und viele andere Stadtbezirke lagen in Trümmern, 80 Prozent der historischen Bauten waren stark beschädigt oder völlig zerstört.

Bei dem Aufstand kamen rd. 16.000 polnische Kämpfer und rd. 150.000 Zivilisten um, auf deutscher Seite schwanken die Angaben zwischen 2.000 und 10.000 Gefallenen.

Die AK-Kämpfer ergaben sich und zogen in die Gefangenschaft, es waren rd. 15.000, davon 200 Frauen.

Als die Wehrmacht im Januar 1945 abzog, hielten sich noch etwa 5.000 Menschen in den Ruinen von Warschau versteckt, von den 400.000 Menschen die in Warschau gelebt hatten ist etwa die Hälfte umgekommen, darunter fast alle Juden.

Der Warschauer Aufstand bleibt für die Polen die größte nationale Tragödie ihrer Geschichte. Dass dies in Deutschland kaum bekannt ist, stellte kein geringerer als der damalige Bundespräsident Roman Herzog 1994 unter Beweis. Vor seinem Besuch in Warschau

aus Anlass des 50. Jahrestages des Beginns des Aufstandes erklärte er, er fahre zu den Feierlichkeiten für die Helden des Ghetto-Aufstandes. Polnische Kommentatoren schrieben bitter, die Deutschen, das Volk der Täter, hätten offenbar verdrängt, dass es neben dem Ghetto-Aufstand, mit dem für die Deutschen auch der Kniefall von Bundeskanzler Willy Brandt im Jahre 1970 verbunden ist, noch den viel größeren Warschauer Aufstand gegeben habe, bei dem die junge Blüte einer ganzen Generation zu Tode gekommen sei.

Doch war das Echo auf die Rede, die Herzog wenig später bei seinem Besuch in Warschau vor dem wiederaufgebauten Königsschloss hielt uneingeschränkt positiv. Sie endete mit den Worten: „heute verneige ich mich vor den Kämpfern des Warschauer Aufstandes wie vor allen polnischen Opfern des Krieges: Ich bitte um Vergebung für das, was Ihnen von den Deutschen angetan worden ist.“

Zehn Jahre später zum 60. Jahrestag am 1. August 2004, war Bundeskanzler Gerhard Schröder nach Warschau eingeladen. „An diesem Ort des polnischen Stolzes und der deutschen Schande hoffen wir auf Versöhnung und Frieden“, sagte er in seiner Ansprache. In Polen wurde mit dem Besuch des Kanzlers die Hoffnung verbunden, dass der Warschauer Aufstand seinen angemessenen Platz auch im kollektiven Gedächtnis der Deutschen finden werde.

Größte Katastrophe der polnischen Nation

In ganz Polen kamen im Zweiten Weltkrieg nach jüngsten Berechnungen deutscher und polnischer Historiker zwischen 5,5 und 6,0 der 35 Millionen Einwohner um, die das Land im Sommer 1939 gezählt hatte, die Hälfte der Toten waren Juden. Der weitaus größere Teil der Opfer ist den deutschen Besatzern anzulasten, ein kleinerer Teil den sowjetischen. Demnach hatte Polen pro Tausend Einwohner etwa 160 bis 170 Tote zu beklagen. Im Vergleich dazu betragen die Verluste der Tschechoslowakei 21, die Frankreichs 13 Tote je 1.000 Einwohner.

Die Mehrzahl der getöteten Polen kam keineswegs bei den Kampfhandlungen ums Leben, sondern wurde von den Besatzern ermordet.

Deutsch-sowjetischer Krieg

Am 22. Juni 1941 sind deutsche Truppen in die Sowjetunion einmarschiert.

Im Morgengrauen des 22. Juni 1941 flogen Sturzkampfbomber unter nervenzerfetzendem Geheul Angriffe auf die sowjetischen Stellungen. Drei Millio-

nen deutsche Soldaten, dazu 600.000 Kroaten, Finnen, Rumänen, Italiener, Ungarn, Slowaken und Spanier brachen Richtung Osten auf.

Stalin wurde von dem als „Fall Barbarossa“ bezeichneten Angriffskrieg völlig überrumpelt und fand kein Mittel zur Gegenwehr.

Die Wehrmacht machte in der Ukraine, in Weißrussland und im Baltikum riesige Geländegewinne, Millionen sowjetischer Soldaten starben oder wurden gefangen genommen.

Der Krieg wurde anders geführt als der Krieg im Westen, weder die deutsche noch die sowjetische Seite beachteten das Kriegsrecht und insbesondere die Haager- und Genfer Konventionen.

Deutsche Sicherheitsdienst-Einsatzgruppen ermordeten Hunderttausende von sowjetischen Bürgern, vornehmlich Juden. Für Partisanenüberfälle wurden grausame Repressalien durchgeführt.

Bereits am 6. Juni hat das Oberkommando des Heeres den „Kommissarbefehl“ an die für den Krieg gegen die Sowjetunion vorgesehenen Einheiten übermittelt. Demnach gilt: „Im Kampf gegen den Bolschewismus ist mit einem Verhalten des Feindes nach den Grundsätzen der Menschlichkeit und des Völkerrechts nicht zu rechnen. Insbesondere ist von den politischen Kommissaren aller Art als den eigentlichen Trägern des Widerstandes eine haßerfüllte, grausame und unmenschliche Behandlung unserer Gefangenen zu erwarten. Die Urheber barbarischer Kampfmethoden sind die politischen Kommissare. Sie sind daher, wenn im Kampf oder Widerstand ergriffen, grundsätzlich sofort mit der Waffe zu erledigen.“

Im Gegenzug dazu wurde vom sowjetischen Julius Streicher „Ilia Ehrenburg“ erbarmungslose Hetze gegen die Deutschen betrieben (s. dazu Abschnitt dokumentierte Gräueldaten!)

Die deutschen Angriffe kamen im November 1941 in den Außenbezirken von Moskau zum stehen.

Von der Sowjetunion wurden kriegswichtige Industrieanlagen u.a. in den Ural verlagert, mit den dort hergestellten neuen Waffen wurden in Sibirien stationierte Divisionen ausgestattet. Im Dezember 1941 wurde ein Angriff gegen die bei minus 40 Grad in Sommeruniform ausgestatteten deutschen Einheiten begonnen, dabei musste die Wehrmacht zurückweichen.

Am 11. Dezember 1941 erklären Deutschland und Italien USA den Krieg.

Die Vereinigten Staaten produzierten bald mehr Waffen und Material als Japan, das Dritte Reich und Italien zusammen. Die USA lieferten beinahe alle Lokomoti-

Anordnung!

**Frauen jeden Alters
sowie männliche Jugendliche
unter 16 Jahren und Männer
über 60 Jahre
haben das Stadtgebiet von
Breslau zu verlassen!**

**Um den Abtransport von Kranken und
Gebrechlichen weiter zu ermöglichen,
setzen sich alle Gehfähigen
zu Fuß in Marsch.**

Breslau, den 26. Januar 1945.

Hanke

Geleiter und Reichsverteidigungskommissar

*Bei minus 15 Grad müssen schätzungsweise
60.000 Frauen und Kinder zu Fuß die Stadt Breslau
verlassen.*

ven und Güterwaggons, die die Rote Armee einsetzte, und Stalin bezog über die Hälfte seines Bedarfs an Flugbenzin, Kupfer und Sprengstoff aus dem Westen. Im Frühjahr 1942 ist das Ostheer, das bereits um eine Million tote, verwundete oder vermisste Soldaten dezimiert war, abermals vorgestoßen um Erfolge im Kaukasus zu erzielen.

Am 19. November 1942 durchstießen sowjetische Einheiten die ausgedünnten deutschen Linien und es begann die Einkesselung der 6. Armee in Stalingrad.

Im Februar 1943 ist Stalingrad gefallen, von den 250.000 Mann gingen rd. 90.000 in die Gefangenschaft, die nur wenige überlebten.

Der symbolträchtige Sieg der Sowjets von Stalingrad markierte den psychologischen Wendepunkt des Krieges. Die Rote Armee begann nun auf breiter Front mit dem Vormarsch nach Westen und konnte trotz erbittertem Widerstand des Ostheeres, Stadt um Stadt und Region um Region zurückerobern.

Stalins Truppen erlitten dabei über eine Million von Toten und fast vier Millionen Verwundete.

Am 19. Oktober 1944 überschritten die ersten sowjetischen Truppen die Reichsgrenze, die Kreise Golday und Gumbinnen in Ostpreußen wurden erobert.

Wegen einem drohenden deutschen Gegenangriff wurde die Angriffsoperation abgebrochen, es folgte

eine gut zehnwöchige Atempause. Von den deutschen Truppen wurden in verschiedenen Orten (Nemmersdorf) verstümmelte Leichen von Zivilisten gefunden, die durch Nachschüsse und andere Wunden zum Teil bestialische Ermordungen erkennen ließen.

Zwischen dem 12. und 14. Januar 1945 vollzog sich, in zeitlicher Staffelung, der Auftakt zur gewaltigsten Offensivoperation des Zweiten Weltkrieges.

Mit rd. 4 Millionen Soldaten, 11.000 Panzern und 8.000 Flugzeugen, wurden die deutschen Verteidigungsverbände überrollt, und Ostpreußen von seiner Landverbindung nach Westen abgeschnitten. Durch einen deutschen Gegenangriff gelang es, die Landverbindung nach Königsberg wieder herzustellen.

Am 9. April 1945 erlag Ostpreußens Hauptstadt, nach einer viertägigen, erbitterten Schlacht, dem Angriff sowjetischer Armeen, wobei circa ein Viertel der noch in der Stadt verbliebenen Bevölkerung von 100.000 Menschen den Tod fand. Durch sowjetische Angriffe Ende Februar wurde der gesamte, pommersche Küstenraum in zwei Teile aufgespalten und endete Ende März mit der Eroberung der beiden wichtigsten Hafenstädte Danzig und Gdingen.

Bereits im Januar 1945 ist die Rote Armee in Schlesien eingerückt. Die Hauptstadt Schlesiens, Breslau, mit 700.000 zivilen Einwohnern, wurde zur Festung erklärt. Am 16. Februar 1945 war Breslau umzingelt, der Kampf um Breslau dauerte fast bis zum Ende des Krieges, die Kapitulation erfolgte am 6. Mai 1945, Etwa 18.000 Bewohner verloren dabei ihr Leben.

Der südliche Teil Schlesiens blieb bis zum 8. Mai 1945 unbesetzt.

Dokumentierte Gräueldaten durch die Sowjettruppen

Als sich das Kriegsgeschehen gegen Deutschland wendete, war auch die deutsche Zivilbevölkerung der Rache und dem Gesetz der Vergeltung voll ausgesetzt. Diese Gefühle werden von Dr. Alfred M. de Zayas in seinem Buch „Die deutschen Vertriebenen“ folgendermaßen beschrieben:

„Der Zweite Weltkrieg war „total“ und erbarmungslos. Anstatt die Begierden der Soldaten zu bremsen, wurden sie aufgeputscht, z.B. durch den „sowjetischen Julius Streicher“, Ilja Ehrenburg (jüdisch-russischer Schriftsteller), der in seinen Flugblättern hetzte: „Die Deutschen sind keine Menschen. Von jetzt ab ist das Wort ‘Deutscher’ für uns der allerschlimmste Fluch ... Für uns gibt es nichts Lustigeres als ein Haufen deutscher Leichen.“

Und in der Soldatenzeitung Krasnaja Swesda (Roter Stern) stand am 24. Oktober 1944, als die Rote Armee die Grenzen Ostpreußens erreicht hatte: „Wir befinden uns in der Heimat Erich Kochs, des Statthalters der Ukraine – damit ist alles gesagt. Wir haben es oft genug wiederholt: das Gericht kommt! Jetzt ist es da.“ Und: „Es genügt nicht, die Deutschen nach Westen zu treiben. Die Deutschen müssen ins Grab gejagt werden. Gewiß ist ein geschlagener Fritz besser als ein unverschämter. Von allen Fritzchen aber sind die toten am besten.“

Ehrenburg war keinesfalls der einzige Hetzer. Auch die Schriften Alexej Tolstoj, Simonow, Surkow und vieler anderer Agitatoren hatten ihre Auswirkungen auf die Moral der Truppe. Angesichts des brennenden Insterburg schrieb ein sowjetischer Berichterstatter am 25. Januar 1945: „Es gibt kaum ein erziehenderes Schauspiel als eine brennende feindliche Stadt. Man sucht in seiner Seele nach einem Gefühl, das dem Mitleid ähnlich wäre, doch man findet es nicht ... Brenne, Deutschland, du hast es nicht besser verdient. Ich will und werde dir nichts von dem verzeihen, was uns angetan wurde durch dich ... Brenne, verfluchtes Deutschland.“

Als deutlicher Gegensatz zu diesen Parolen für die Soldaten liest sich Stalins Tagesbefehl Nummer 55, mit dem er die Welt zu beruhigen suchte: „Manchmal wird darüber geschwätzt, dass die Rote Armee das Ziel habe, das deutsche Volk auszurotten ... Es wäre lächerlich, die Hitler-Clique dem deutschen Volke, dem deutschen Staate gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, dass die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt.“

Worte der Vernunft, wenn man hier Stalin ernstnehmen könnte, aber sie waren eben nicht ehrlich gemeint und

Erschlagene Kinder in Nemmersdorf in Ostpreußen im Oktober 1944.



nur für die Propaganda bei den westlichen Alliierten gesprochen, nicht für die eigene Truppe.

Es sah anders aus für die Zivilbevölkerung Ostpreußens, Pommerns, Schlesiens, d. h. für jene, die nicht rechtzeitig flüchten konnten, die ansässige Bevölkerung, überwiegend Frauen, Greise und Kinder, dazu hunderttausende Evakuierte aus den zerbombten Städten. Waren die Menschen Täter? Oder waren sie eben nur Opfer?“

Anhand von Aussagen von Augenzeugen werden nachfolgend Ereignisse in Nemmersdorf und Methgethen beschrieben.

Nemmersdorf in Ostpreußen, Oktober 1944

Am 19. Oktober 1944 überschritten die ersten sowjetischen Truppen die Reichsgrenze, die Bevölkerung von Nemmersdorf konnte sich durch Flucht nicht mehr retten.

Die Russen waren nur einige Tage in Nemmersdorf dann wurde der Ort durch eine deutsche Gegenoffensive befreit.

Von Augenzeugen wird berichtet, dass am Straßenrand, in den Höfen und Häusern massenhaft Leichen von Zivilisten lagen, die nicht nach Kampfhandlungen sondern planmäßig ermordet worden waren.

Man sah Frauen mit zerrissenen Kleidungsstücken, die man vergewaltigt und anschließend durch Genickschuss getötet hatte, daneben lagen getötete Kinder.

Die Russen hatten sämtliche Zivilisten auf bestialische Art um das Leben gebracht, und die Bevölkerung des Ortes völlig ausgerottet.

Nach dem Rückzug der Roten Armee fanden deutsche Wehrmachtsverbände verstümmelte Leichen von deutschen Zivilisten in Nemmersdorf.



Was in Nemmersdorf passierte, wiederholte sich in unzähligen Dörfern Ostpreußens, Pommerns, Ostbrandenburgs und Schlesiens in den letzten Monaten des Krieges. So z.B. in Metgethen.

Metgethen in Ostpreußen, Februar 1945

Ein Vorort in Königsberg, der vom 29. Januar bis 19. Februar 1945 in russischer Hand war und dann von der deutschen 5. Panzer-Division und 1. Infanterie-Division wieder erobert wurde. Über die Ausschreitungen sowjetischer Soldaten in Metgethen liegt eine Reihe von Aussagen im Bundesarchiv vor.

In vielen Wohnungen und Häusern finden die deutschen Soldaten Frauen und Kinder geschändet und ermordet, es wurden 200 Tote identifiziert und beerdigt.

Am Bahnhof standen 7 Personenwaggons eines Flüchtlingszuges aus Königsberg, in jedem Waggon lagen bestialisch zugerichtete Leichen, die Frauen mit deutlichen Merkmalen vorangegangener Schändung.

Den Frauen waren die Brüste abgeschnitten und dann verkehrt aufgehängt.

Im Ort fanden sich zwei große Leichenhügel mit mehreren hundert meist Frauen-, Mädchen- und Kinderleichen, die mit Benzin übergossen und angezündet wurden.

Ein Mädchen war gekreuzigt und nackt an der Kirchentür angenagelt, links und rechts davon waren Soldaten aufgehängt.



Die vorstehenden Beschreibungen nur als kleiner Anschnitt der sadistisch, grausamen Gräueldaten, die an Frauen und der Zivilbevölkerung von den Sowjetsoldaten in großem Umfang verübt wurden.

Sowjetische Konzentrationslager

Das Nazi-Konzentrationslager Sachsenhausen wurde von den Sowjets als Straflager übernommen in dem die Rote Armee, kleine und mittlere NS-Funktionsträger etwa 60.000 Menschen inhaftierte, von denen etwa 12.000 starben.

Das KZ Sachsenhausen wurde 1933 von den Nazis als Konzentrationslager eingerichtet, in ihm waren mehr als 200.000 Menschen interniert. davon wurden Zehntausende ermordet.

Die Flucht

Als am 19. Januar 1945 die Rote Armee in Schlesien einrückte, erlebten die Schlesier die Sowjetrussen durch Erschießungen (Nemmersdorf) und Vergewaltigungen in brutalster Form.

Dies führte zur überstürzten Flucht vor der heranziehenden Roten Armee nach Sachsen, Thüringen, Bayern und ins Sudetenland.

Es standen nicht genügend Züge für den Transport zur Verfügung, darum wurden überstürzt Trecks gebildet aus Bauernwagen, mit Pferden und Kühen bespannt, Handwagen und kleinen Schlitten, auf denen das Gepäck befördert wurde.

Die Massenflucht bei strengen Wintertagen (13–15 Grad Kälte) führte zu vielen Toten, besonders Kinder, die von ihren Angehörigen am Straßenrand zurück gelassen wurden.

Zehntausende der schlesischen Flüchtlinge die nach Westen geflohen waren, fanden den Tod bei den alliierten Bombenangriffen am 13./14. Februar 1945 auf Dresden.

Dazu schreibt Professor Dr. Dr. Alfred de Zayas:

„Besonders entsetzlich an dem Massaker in Dresden ist die Tatsache, dass es kaltblütig verübt

Flüchtlingstreck

Foto: BdV-Archiv



Einst Hitlers Stolz – die unfertige Autobahn vor Breslau. 1945 diente sie als Nachschub- und Fluchtweg gleichermaßen.

wurde. Nach Zeugenaussagen wurden während des ersten Angriffs ausschließlich Brandbomben geworfen und im zweiten Angriff Naphta- und Sprengbomben, um die Überlebenden in den Bunkern und den Parks auch zu zermalmen und zu erschlagen. Das war doch die Hölle auf Erden, die von Schreibtischtätern befohlen wurde.“

Mit einer Anordnung des Gauleiters Honke vom 26. Januar 1945, wurde die Bevölkerung von Breslau (etwa 60.000) zum verlassen der Stadt aufgefordert, dabei sind 18.000 Menschen umgekommen.

Die zur Festung erklärte Stadt Breslau wurde am 6. Mai 1945 an die Rote Armee übergeben.

Die nicht geflüchteten, rund 1,5 Millionen Verbliebenen hatten, soweit sie seit Januar 1945 von der Roten Armee überrollt worden waren, die Übergriffe, Plünderungen, Brandstiftungen, Morde und Vergewaltigungen der sowjetischen Soldaten über sich ergehen lassen müssen, mit denen sich die Rotarmisten für die Gräueltaten der deutschen Besatzung in der Sowjetunion rächen, die aber unschuldige Zivilpersonen trafen. Es herrschte völlige Anarchie: Frauen waren ständigen Vergewaltigungen ausgesetzt, die, wie sowjetische Offiziere (fast entschuldigend) erklären, auf Befehl Stalins erfolgten. Zahlreiche Frauen nahmen sich das Leben. Männer, die Frauen beistehen wollten, wurden erschossen. Paul Thiel aus Freystadt in Niederschlesien berichtet darüber: „Rudel von Verbrechern, sowjetischer Nach-

schub, Deserteure, Polen usw. folgten der Kampftruppe, ergossen sich in die Häuser, kehrten das Unterste zu oberst.

Die unglücklichen Deutschen wurden in rohester Weise von ihrem Eigentum weggerissen, misshandelt, verschleppt, Frauen aus jedem noch so gut getarnten Versteck gezerrt und von der 12-Jährigen bis zu 80-Jährigen unbekümmert um Zuschauer in rohester Form vergewaltigt. Es war daher kein Wunder, wenn zur Hilfe eilende Ehemänner, Väter, Frauen, Kinder einfach über den Haufen geschossen wurden, wenn weitere aus Verzweiflung, Schande ihrem Dasein ein Ende machten. Dass Uhren, Ringe und andere Wertgegenstände durch Soldaten entwendet wurden, gehörte zum Alltag. Frauen und alte Männer mussten Wirtschaftsgüter demontieren, die die Besatzer als Wiedergutmachung in die Sowjetunion transportierten.

Am härtesten traf es die 62.000 Zivilpersonen, die aus Schlesien in die Sowjetunion verschleppt wurden.

Nach dem Kriegsende, 8. Mai 1945, kehrten zahlreiche Flüchtlingstrecks in ihre zerstörten Heimatorte zurück. Viele Trecks die wieder zurück nach Schlesien wollten, wurden von der neu etablierten, polnischen Verwaltung jedoch daran gehindert. Es kamen aber 200.000 Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone und weitere 200.000 über die neue tschechische Grenze zurück, so dass im Frühjahr 1945 wieder etwa 1,5 Millionen Deutsche in Schlesien lebten.

Hinweis: Zum Thema Flucht wurde ein zweiteiliger Spielfilm gedreht, den die ARD am 04. und 05.03.2007 ausstrahlte und von 13,5 Millionen Menschen gesehen wurde. ARTE zeigte den Film bereits am 02.03.2007.

Neu ist, dass zum ersten Mal in jüngster Zeit der eigentlichen „Flucht und Vertreibung“ aus der Heimat ein ganzer Film gewidmet wurde. Exemplarisch für die vielen Flüchtlingstrecks, die sich am Ende des Krieges gegen Westen wälzten, wurden hier das Verlassen der Heimat – in diesem Fall eines Gutshofes in Ostpreußen – die anschließende gefährliche Flucht über das Haff und die Aufnahme im Westen von Anfang bis Ende geschildert. Im Mittelpunkt von „Die Flucht“ steht das Schicksal von Lena Gräfin von Mahlenberg (Maria Furtwängler), die im Winter 1944 die ihr anvertrauten Menschen über das gefrorene Haff von Ostpreußen nach Bayern führt.

Der Film ist auf ein ausgesprochen breites Interesse bei den Zuschauern gestoßen und gilt als einer der erfolgreichsten Filme überhaupt, die in der ARD gezeigt wurden. Dazu eine exemplarische Meinungsäußerung:

„Es wurde höchste Zeit für diesen Film, denn diese Generation stirbt langsam aus, dieser Film hat sehr aufgewühlt.“

Flucht über die Ostsee

An dem größten Rettungswerk der Seegeschichte, das mehr als zweieinhalb Millionen Menschen Leben und Freiheit sicherte, waren mehr als 1.000 Handels- und Kriegsschiffe beteiligt, ohne jede Vorplanung. Bereits im Juli 1944 begann die Evakuierung aus den baltischen Häfen Reval und Rigau, in den Häfen Danzig und Gotenhafen stauten sich Flüchtlingsmassen, weil

die Kapazitäten der Bahn nicht mehr ausreichten und die Landverbindungen nach Westen weitgehend abgeschnitten waren.

Mit dem Beginn der sowjetischen Winteroffensive im Januar 1945 auf Königsberg, die Danziger Bucht und Pommern setzte eine Massenflucht in die Häfen ein.

Hunderttausende Flüchtlinge, meistens Frauen, Kinder und alte Menschen, zogen in langen, eilends gebildeten Trecks über vereiste und schneebedeckte Straßen in den nächsten Hafen. Als letzte Möglichkeit in den noch unbesetzten Teil Deutschlands zu gelangen, blieb nur der Weg über die Ostsee.

Um auf ein Schiff zu kommen, musste man den Hafen Pillau erreichen oder über das zugefrorene Frische Haff auf die Frische Nehrung zu gelangen, um von dort, auf der Nehrungsstraße die Danziger Bucht mit ihren Häfen Gotenhafen oder Danzig-Neufahrwasser zu erreichen.

Die Straßen waren lebensgefährlich, sowjetische Bomber und Jagdflugzeuge griffen die in Viererreihen endlos scheinenden Trecks immer wieder an.

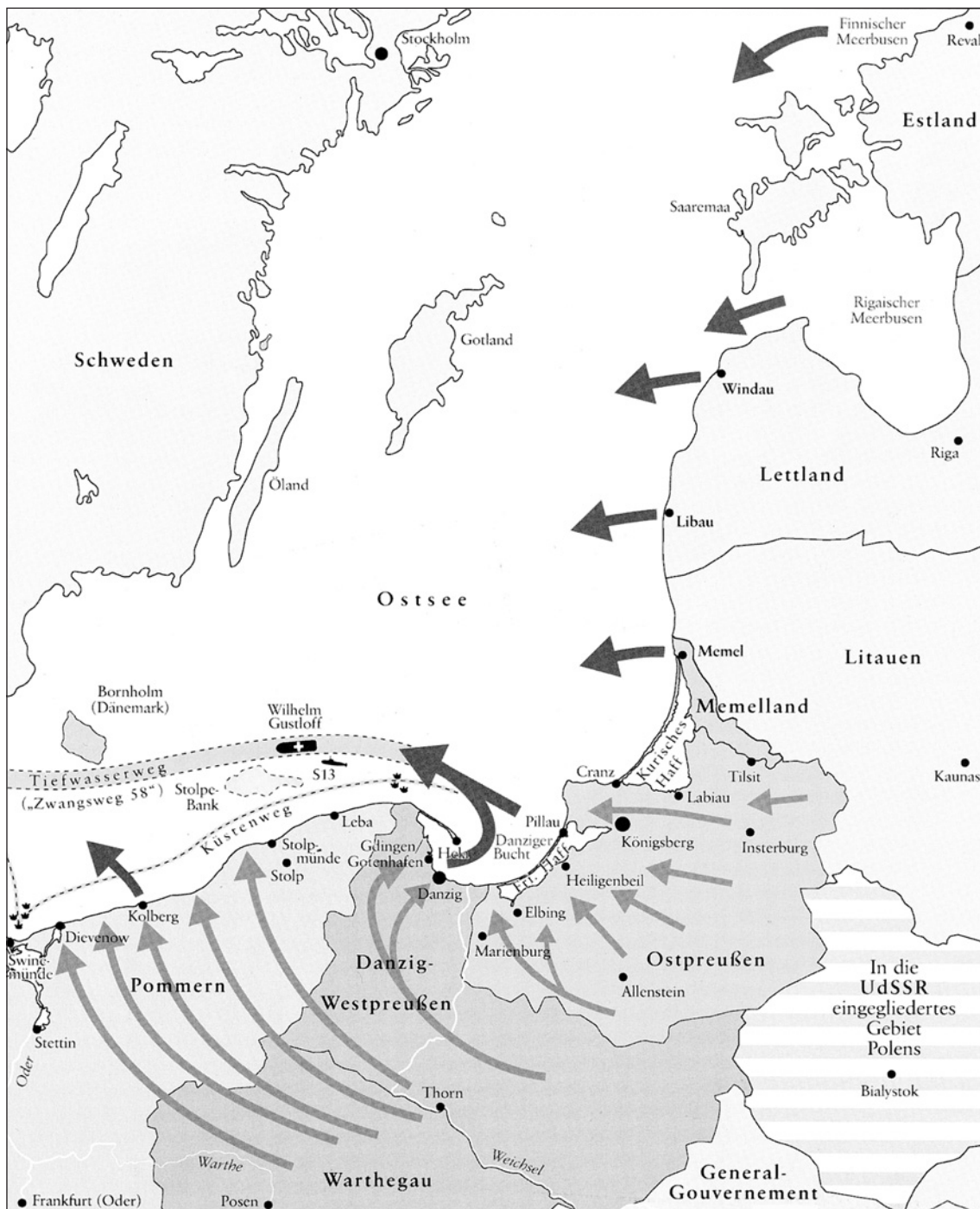
Manches Fahrzeug brach ein, nachdem Bomben die Eisdecke durchschlagen hatten, manche Trecks verschwanden spurlos in Eislöchern. Trümmer und Tote bedeckten die Eisfläche. Was Mütter mit Kindern auf diesem Fluchtweg erlebten, bei Wind und Wetter, den Bomben und Bordwaffen der Flugzeuge schutzlos ausgeliefert, ist unbeschreibbar.

Die Trecks kamen in mit Flüchtlingen überfüllten Häfen an. Ob in Pillau, Gotenhafen oder Danzig-Neufahrwasser, überall das gleiche Bild: Zehntausende warteten frierend und hungernd nach tagelanger Flucht auf den kalten Kaimauern, in den Hafenschuppen und Hausfluren auf ein Schiff, das sie über die Ostsee bringen sollte.

Gotenhafen war in der letzten Januarwoche das Fluchtziel von über hunderttausend Menschen aus Ostpreußen, Westpreußen, Danzig und dem östlichen Pommern. Sie suchten im Hafen Schiffe, die sie über die Ostsee bringen würden. Eines der bekanntesten war die „Wilhelm Gustloff“, die in den Vorkriegsjahren als Erholungsdampfer für die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (DkF) in europäischen Gewässern unterwegs war.

Flucht über das Frische Haff in Ostpreußen.





*Hauptfluchtwege
über die Ostsee
von Juli 1944 bis
Mai 1945.*

Am 30. Januar 1945 verließ die „Wilhelm Gustloff“ den Oxhöfter Hafen, um in Alleinfahrt, nur von dem Torpedoboot „Löwe“ gesichert, die Ostseehäfen Kiel und Flensburg zu erreichen. Doch das Schiff kam dort nie an.

10.582 Menschen, darunter fast 9.000 Flüchtlinge, drängten sich auf dem total überladenen, für 1463 Passagiere und 417 Besatzungsmitglieder gebauten Schiff. Die Kammern waren mehrfach überbelegt, alle Säle, zu Massenquartieren umfunktioniert. Alle hofften, viele beteten, dass diese Rettungsfahrt über die Ostsee gut enden würde, wohl niemand rechnete mit einer Katastrophe. Doch um 21 Uhr 16 zerrissen drei Torpedos, abgefeuert von dem sowjetischen U-Boot „S-13“ die Schiffswände, gewaltige Wassermengen brachen in das Schiff ein, das sofort zu sinken begann.

Es überlebten nur 1.239 Personen, darunter 417 Flüchtlinge von insgesamt 8.956, die auf der „Gustloff“ Zuflucht gesucht hatten. Unter den 9.343 Toten waren mehr als 5.000 Kinder. Die Tragödie offenbarte in erschreckender und erschütternder Weise, dass der moderne Krieg auch ein Verbrechen gegen wehrlose Frauen und Kinder ist. Alle, die auf der „Wilhelm Gustloff“ waren, haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1945 die Hölle erlebt.

Der Verlust der „Gustloff“ war die größte Schiffskatastrophe der Geschichte.

Neben der „Gustloff“ waren mehr als 1.000 Schiffe an der größten Seetransportoperation der Geschichte beteiligt.



*Die Vertriebenen-
gedenkstätte in
Oberschleißheim
bei München
zeigt das letzte
erhalten gebliebene
Pionierlandungs-
boot, das im
Ostsee-Einsatz
1945 Tausenden
von Flüchtlingen
und Verwundeten
das Leben rettete.*

Die amtliche Statistik verzeichnet allein bei den durch Feindeinwirkung gesunkenen größeren Schiffseinheiten folgende Menschenverluste:

am 30.1.1945 „Gustloff“	5.100 Tote
am 10.2.1945 „Steuben“	3.000 Tote
am 17.2.1945 „Eifel“	677 Tote
am 12.3.1945 „Andros“	570 Tote
am 10.4.1945 „Neuwerk“	800 Tote
am 13.4.1945 „Karlsruhe“	900 Tote
am 16.4.1945 „Goya“	6.500 Tote

Die Dunkelziffer dieser Verluste mit fast 20.000 Toten ist mit Sicherheit erheblich höher.

Für die Flüchtlingsschiffe waren die Häfen Swinemüde und Saßnitz auf Rügen Zielhäfen, die aber nach verheerenden alliierten Luftangriffen am 6. März 1945 weitgehend ausfielen, von diesem Zeitpunkt an wurden Kopenhagen (Dänemark) und Flensburg die wichtigsten Zielhäfen.

*Verwundete deutsche
Soldaten werden auf das
ehemalige Passagierschiff
„Wilhelm Gustloff“
gebracht.*



Erst eine Woche nach Kriegsende lief die „Rettungsaktion Ostsee“ aus.

Die größte humanitäre Leistung deutscher Seeleute, die Rettung von 2,5 Millionen Menschen mit 1.081 Schiffen (672 Handelsschiffen und 409 Kriegsschiffen) ging mit dem Kriegsende in Vergessenheit. Auch über die großen Tragödien, die sich bei der Rettungsaktion auf der Ostsee ereigneten, den Untergang der „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“, „Goya“ und vieler anderer Schiffe, deckte man den Mantel des Schweigens (s. Hinweis).

Mehr als 250 Flüchtlingsschiffe gingen bei der Flucht über die Ostsee verloren. Mehr als 40.000 Menschen, die gehofft hatten, vor der Roten Armee gerettet zu werden, fanden dabei den Tod. Millionen heimatlos gewordene Memelländer, Ostpreußen, Westpreußen, Danziger und Pommern waren seit Mitte 1944 zum Treibgut des von Hitler angezettelten Krieges gewor-



*Einst Kreuzfahrtschiff der „Volks-
genossen“. Die
„Wilhelm Gustloff“,
die am 30. Januar
1945 von einem
russischen U-Boot
versenkt wurde und
8.000 Menschen
mit in die Tiefe riss.*

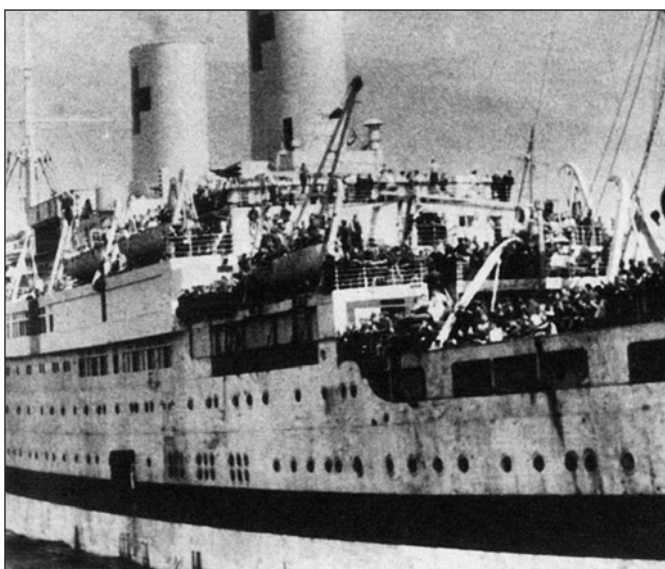
den, der am 1. September 1939 in der Danziger Bucht begann, im Frühjahr 1945 dorthin zurückkam und am 9. Mai 1945 mit dem Marsch von über 100.000 deutschen Soldaten in die russische Gefangenschaft auf der Halbinsel Hela im Ausgang der Danziger Bucht endete.

Hinweis: Der Nobelpreisträger Günter Grass (1999) hat die Tragödie der „Gustloff“ in seiner Novelle „Im Krebsgang“ (Februar 2002), den grausamen Tod von mehr als 5.000 ostpreußischen Flüchtlingen beim Untergang der „Gustloff“, am 30.01.1945, thematisiert.

Grass konfrontiert wieder einmal mit den Fragen nach Schuld und Unschuld, Täter und Opfern, nach Trauer und Aufarbeitung der Vergangenheit.

Die Novelle von Grass stieß auf große Resonanz und Beachtung in Deutschland.

Lazarett-Schiff „Pretoria“ mit Flüchtlingen aus Ostpreußen und verwundeten Soldaten bei seiner Ankunft in Kopenhagen April 1945.



Die Vertreibung

Seit der Völkerwanderung vor 1.500 Jahren hat es in Europa keine Völkerverschiebung solchen Ausmaßes gegeben wie die Vertreibung von fast zehn Millionen Menschen aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße nach 1945.

Nach der Besetzung durch die Rote Armee wurden die deutschen Ostgebiete mit einem dichten Netz von russischen Ortskommandanturen überzogen. Die Ablösung der Besatzungskommandaturen durch polnische Lokalverwaltung erfolgte zu unterschiedlichen Zeiten, oft schon Tage oder wenige Wochen nach der militärischen Besetzung. Es wurden polnische Bürgermeister, Milizen, Polizei und andere Ordnungskräfte organisiert und eingesetzt.

Die Polen übernahmen vielfach die von den russischen Militär- und Sicherheitsbehörden eingerichteten Gefängnisse und Sammellager und bauten sie für ihre eigenen Zwecke im Hinblick auf Zwangsarbeit und Internierung aus.

Insgesamt bestanden nach einer Liste des DRK-Suchdienstes in den Oder-Neiße-Gebieten für Deutsche 1.255 Lager der unterschiedlichsten Größe (Lamsdorf, Potulitz, Schwientochlowitz) sowie 227 Gefängnisse, die der Inhaftierung und Internierung von Deutschen dienten. Häufig war die zumeist schutzlose deutsche Bevölkerung durch polnische Milizen, andere bewaffnete Gruppen oder kriminelle Beutemacher mehreren Ausplünderungswellen ausgesetzt. Ein oft rein kriminelles Plünderer- und Glücksritterwesen, gegen das die polnischen Behörden, wenn überhaupt, einen fast vergeblichen Kampf führten.

Dieser besonders grausamen Phase, als „wilde Vertreibung“ bezeichnet, waren Hunderttausende ausgesetzt

die noch nicht ins westliche Deutschland geflohen waren.

In Polen starben zwischen 60.000 und 100.000 Menschen in den o.g. Lagern, andere schickte man auf quälende Dauermärsche, manchmal über 250 Kilometer, Hinfällige starben am Straßenrand.

Auf der Potsdamer Konferenz im August 1945 wurde deshalb eine „ordnungsgemäße und humane Weise“ des Zwangstransfers angemahnt. Doch auch in diesem letzten, quasi amtlichen Vertreibungsakt änderte sich nicht viel. Weiterhin wurden die Menschen mit Hieben und Gewehrkolbenstößen in die Viehwaggons getrieben, fielen nach Irrfahrten durch Winternächte die Erfrorenen und Ausgemergelten neben die Gleise, wurden einfach aus den Wagen geworfen.

Von den seit Beginn der Fluchtwellen 1945 bis Ende 1946 circa drei Millionen aus Schlesien Evakuierten, Geflüchteten oder Vertriebenen gelangten 1,31 Millionen in die sowjetische, 1,028 Millionen in die britische, 559.000 in die amerikanische und 18.000 in die französische Zone.

Bis 1950 sind insgesamt 3.197.200 Schlesier vertrieben worden. 386.000 von ihnen haben durch Flucht, Deportation und Vertreibung ihr Leben verloren, nachdem zuvor schon 361.000 Schlesier Opfer der Kriegshandlungen geworden waren.

Nimmt man die übrigen Vertreibungsregionen außerhalb der Reichsgrenzen von 1937 hinzu, sind insgesamt rund 2,3 Millionen Deutsche den Umständen von Flucht und Vertreibung und deren Folgen zum Opfer gefallen.

Nach Berechnungen polnischer Experten mussten 3,6 Millionen Deutsche seit Errichtung der polnischen Verwaltung im Frühjahr 1945 bis Ende 1949 ihre



In einem Flüchtlingslager des Roten Kreuzes.

Heimat verlassen. Deutsche Historiker setzen die Zahl der Vertriebenen und Zwangsausgesiedelten höher an: 4,5 Millionen aus den deutschen Ostgebieten, weitere 650.000 aus Polen in den Vorkriegsgrenzen sowie der Freien Stadt Danzig.

Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete)

Schon im März 1945 übergaben die Sowjets die deutschen Ostprovinzen an die neuen polnischen Behörden. Per Dekret verloren die Deutschen sämtliche bürgerliche Rechte sowie ihr Vermögen. Dazu wurden die Enteignungs- und Ausbürgerungsgesetze vom 28. Februar und 6. Mai 1945 sowie vom 3. Januar und 8. März 1946, erlassen.

Diese menschenrechts- und völkerrechtswidrigen Gesetze bestehen heute noch und wurden von der polnischen Regierung bisher nicht aufgehoben.

Die polnischen Behörden verfügten, dass die Deutschen von weitem zu erkennen sein sollten, sie

Alliierte Churchill, Roosevelt, Stalin während der Konferenz im Liwadija-Palast.





Sonderbefehl

für die deutsche Bevölkerung der Stadt Bad Salzbrunn
einschliesslich Ortsteil Sandberg.

Laut Befehl der Polnischen Regierung wird befohlen:

1. Am 14. Juli 1945 ab 6 bis 9 Uhr wird eine Umfiedlung der deutschen Bevölkerung stattfinden.
2. Die deutsche Bevölkerung wird in das Gebiet westlich des Flusses Neiße umgefiedelt.
3. Jeder Deutsche darf höchstens 20 kg Reisegepäck mitnehmen.
4. Kein Transport (Wagen, Ochsen, Pferde, Kühe usw.) wird erlaubt.
5. Das ganze lebendige und tote Inventar in unbeschädigtem Zustande bleibt als Eigentum der Polnischen Regierung.
6. Die letzte Umfiedlungsfrist läuft am 14. Juli 10 Uhr ab.
7. Nichtausführung des Befehls wird mit schärfsten Strafen verfolgt, einschliesslich Waffengebrauch.
8. Auch mit Waffengebrauch wird verhindert Sabotage u. Plünderung.
9. Sammelplatz an der Straße Bf. Bad Salzbrunn-Adelsbacher Weg in einer Marschkolonne zu 4 Personen. Spitze der Kolonne 20 Meter vor der Ortschaft Adelsbach.
10. Diejenigen Deutschen, die im Besitz der Nichtevakuierungsbescheinigungen sind, dürfen die Wohnung mit ihren Angehörigen in der Zeit von 5 bis 14 Uhr nicht verlassen.
11. Alle Wohnungen in der Stadt müssen offen bleiben, die Wohnungs- und Hauschlüssel müssen nach außen gesteckt werden.

Bad Salzbrunn, 14. Juli 1945, 6 Uhr.

Abschnittskommandant

(-) Zinkowski
Obersteuermann

Dokumentierte Gräueldaten durch die Polen

Lamsdorf

Nach einer Dokumentation des deutschen Lagerarztes Heinz Esser (Hölle vom Lamsdorf) war Lamsdorf eines der schlimmsten polnischen Vernichtungslager überhaupt. In der Zeit vom Juli 1945 bis 1946 sind von ungefähr 8.000 Inhaftierten 6.048 durch Hunger, Erschießen, Folter und unbeschreibliche Grausamkeiten umgekommen.

Dem zwanzigjährigen polnischen Lagerkommandanten wurde vor dem Wojewodschaftsgericht in Oppeln 1968 der Prozess gemacht, er war nicht geständig und man sprach in frei.

Konzentrationslager ZGODA

BdV-Präsidentin Erika Steinbach berichtete:

„Am 14. Februar starb in Tel-Aviv Solomon Morel, den Zeitgenossen von 1945 als Henker von Schwientochlowitz in schrecklicher Erinnerung haben. Der 1919 in der Nähe von Lublin geborene Morel gehörte zu Beginn des Zweiten Weltkrieges zusammen mit seinem Bruder einer kriminellen Bande an, die erst 1942 von der kummonistischen Untergrund-„Volksarmee“ (AL) ausgehoben wurde, der sich Morel auch umgehend anschloss, um der Bestrafung zu entgehen. Anfang 1945 wurde er in den von den Sowjets aufge-

Plakat: Sonderbefehl zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Bad Salzbrunn, Schlesien, vom 14. Juli 1945 noch vor der Potsdamer Konferenz.

mussten eine weiße Armbinde mit einem großen „N“ (für Niemiec-Deutscher) anlegen. Manche polnische Milizhefts liessen den Deutschen mit Kreide ein großes Hakenkreuz auf den Rücken malen. Die so gekennzeichneten Menschen waren zahlreichen, mutwilligen Angriffen und Demütigungen von Polen auf der Straße ausgesetzt.

Auf Verlangen mussten die Deutschen ihre Häuser und Wohnungen räumen, die per Dekret in das Eigentum des polnischen Staats übergegangen waren. Neuankömmlinge aus Polen konnten Deutsche, die noch in eigenen vier Wänden wohnten, nach eigenem Gutdünken auf die Straße setzen, wenn ihnen die Wohnung gefiel. Diese mussten entweder bei anderen Deutschen einziehen oder sich in heruntergekommenen Wohnungen, in Kellern oder auf Speichern einrichten, die für Polen als unzumutbar galten, oder gar in Ruinen Zuflucht suchen, um wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben.

In mehreren Städten mussten die Deutschen in besonders gekennzeichnete Straßen ziehen, diese Bezirke wurden von den Behörden „Deutschen-Ghettos“ genannt.

Befehl.

Laut Anordnung der Regierung der Republik Polen hat die gesamte deutsche Bevölkerung das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

Vorgeschrieben ist das deutsche Gebiet über Görlitz an der Neiße. Der Weg geht über Frankenstein—Reichenbach—Schweidnitz—Striegau—Jauer—Goldberg—Löwenberg—Lauban—Görlitz.

Bei Verlassen des polnischen Staatsgebietes dürfen nur 20 kg Gepäck mitgenommen werden.

Alle Personen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden mit Gewalt entfernt.

Diejenigen Personen, die im Besitz einer Bescheinigung des Bevollmächtigten der polnischen Regierung sind, werden vom Verlassen des Gebietes befreit.

Bis zum 30. Juni 1945, mittags 12 Uhr muß der Befehl ausgeführt sein.

Glatz, den 29. Juni 1945.

**Der Bevollmächtigte
der Polnischen Regierung
für den Bezirk XXIV
in Glatz**

**Die Kommandantur
des Polnischen Heeres
in Glatz**

stellten kommunistischen polnischen Geheimdienst übernommen und trat wenig später die Leitung des berüchtigten Lagers „Zgoda“ in Oberschlesien an, in dem innerhalb weniger Monate über 6.000 Insassen – überwiegend deutsche Oberschlesier, aber auch anti-kommunistische Polen – gequält und zu einem Viertel umgebracht wurden oder wegen katastrophaler hygienischer Verhältnisse Seuchen zum Opfer fielen. Auch danach verblieb Morel in den Diensten des polnischen kommunistischen Geheimdienstes.

Erst zu Beginn der 1990er Jahre begannen in Polen staatsanwaltschaftliche Ermittlungen gegen Morel, die 1996 zur Anklageerhebung führten, das „Institut für Nationales Gedenken“ (PIN) erstellte später einen umfangreichen Bericht zu seinen Untaten, doch hatte Morel sich schon vorher zu Verwandten nach Israel abgesetzt. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Kriegsverbrechen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit führten 1998 und abermals 2004 zu polnischen Auslieferungsbegehren an Israel, die aber beide wegen angeblicher „Verjährung“ abgewiesen wurden.

Kollektivschuld

Es war vor allem Papst Pius XII, der damals nach dem Krieg die Vertreibung entschieden verurteilte und sich nachdrücklich für das Recht auf angestammte Heimat und gegen das dabei angewandte Prinzip der „Kollektivschuld“ aller Deutschen wandte.

So erklärte der Papst in seiner Weihnachtsansprache 1945:

„Wer Sühne für Schuld verlangt durch gerechte Bestrafung der Verbrecher nach dem Maße der Verbrechen, muss peinlich darauf achten, dass er nicht das gleiche tue, was er den anderen als Schuld oder Verbrechen vorhält. Wer Wiedergutmachung will, muss sie fordern auf Grund der Sittenordnung, der Achtung vor den

unverletzlichen Naturrechten, die auch jenen noch bleiben, die sich dem Sieger bedingungslos ergeben haben.“

Dieser Papst wird bis heute von vielen Seiten wieder besseres Wissen geschmäht und verleumdet, weil er damals ein Freund der Deutschen blieb und auch die Leiden des deutschen Volkes sah.

Öffentliche Erklärung des Papstes:

„Unsere geliebten Söhne und Töchter, die unter so leidvollen Umständen ihre Heimat verlassen mussten, ermahnen wir, nicht wankend zu werden im Vertrauen auf Gott, der in seiner Allmacht und Liebe auch das Schwerste zum Besten zu lenken vermag, und erteilen ihnen als Unterpand der überreichen Erbarmungen des Erlöserherzens in väterlicher Teilnahme den apostolischen Segen.“

Aus dem Vatikan, 29. Juni 1946

Pius pp. XII

Bischof Münch und seine Bischoffskollegen in den USA stellten Ende 1946 in einem Hirtenbrief fest: „In Europa ist etwas geschehen, was die Geschichte noch nicht kannte. Auf Grund eines Abkommens zwischen den Siegerstaaten wurden Millionen von deutschen Menschen, die seit Jahrhunderten in Osteuropa ansässig waren, von ihrer Heimatscholle vertrieben und mittellos ins Herz Deutschlands getrieben. Die Leiden dieser Menschen auf ihren harten Wanderungen, ihre Heimatlosigkeit und Hoffnungslosigkeit, erzählen uns eine traurige Geschichte von der Unmenschlichkeit solcher Vertreibungen ... Das ist nicht der Weg, auf dem man Frieden schafft und die Völker zur Einheit und Zusammenarbeit führt ...“

Deutsch-polnisches Verhältnis

In der Nachkriegszeit wurden die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den vier Besatzungszonen

weitgehend von den 12 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen bestimmt, für die Unterkunft und eine Existenz geschaffen werden musste.

Von der Bundesregierung wurde die Integrität der Flüchtlinge und Vertriebenen u.a. durch das Soforthilfegesetz von 1949 und besonders durch das Lastenausgleichsgesetz von 1952 gefördert. In ihrer Funktion waren beide Gesetze als Starthilfe geplant und auch als solche wirksam.

Gruppenbild der deutschen Bischöfe 1948 mit Papst Pius XII.



Von führenden Persönlichkeiten der Vertriebenen wurde am 05. August 1950, bei einer Großkundgebung in Stuttgart, in Gegenwart von Mitgliedern der Bundesregierung, der Kirchen und Parlamente, die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ verkündet.

Die Charta ist nach dem Zweiten Weltkrieg der erste Entwurf für eine Verständigung zwischen den Staaten, Völkern und Volksgruppen ganz Europas unter Wahrung der Rechte Deutschlands und der Deutschen.

Wortlaut der Charta der Heimatvertriebenen

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluss ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.

2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

3. Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten.

Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, dass das Recht auf die Heimat als einer der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.

Solange dieses Recht für uns nicht verwirklicht ist, wollen wir aber nicht zur Untätigkeit verurteilt beiseite stehen, sondern in neuen, geläuterten Formen verständnisvollen und brüderlichen Zusammenlebens mit allen Gliedern unseres Volkes schaffen und wirken.

Darum fordern und verlangen wir heute wie gestern:

1. Gleiches Recht als Staatsbürger nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der Wirklichkeit des Alltags.

2. Gerechte und sinnvolle Verteilung der Lasten des letzten Krieges auf das ganze deutsche Volk und eine ehrliche Durchführung dieses Grundsatzes.

3. Sinnvollen Einbau aller Berufsgruppen der Heimatvertriebenen in das Leben des deutschen Volkes.

4. Tätige Einschaltung der deutschen Heimatvertriebenen in den Wiederaufbau Europas.

Die Völker der Welt sollen ihre Mitverantwortung am Schicksal der Heimatvertriebenen als der

vom Leid dieser Zeit am schwersten Betroffenen empfinden.

Die Völker sollen handeln, wie es ihren christlichen Pflichten und ihrem Gewissen entspricht.

Die Völker müssen erkennen, dass das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen wie aller Flüchtlinge, ein Weltproblem ist, dessen Lösung höchste sittliche Verantwortung und Verpflichtung zu gewaltiger Leistung fordert.

Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird.

Das Dokument wurde später als Grundgesetz der vertriebenen Deutschen betrachtet, es wurde am fünften Jahrestag des „Potsdamer Protokoll s“ veröffentlicht und war zugleich der Auftakt zum ersten „Tag der Heimat“ der seither jährlich veranstaltet wird.

In Polen wurden die Dekrete von 1945 rigoros angewendet in den sog. „wiedererlangten Gebieten“ mussten sämtliche Spuren der deutschen Vergangenheit entfernt werden, vor allem deutsche Aufschriften auf Fassaden sowie Straßen- und Firmenschilder. Ebenso bekamen alle Orte polnische Namen, der Gebrauch der deutschen Sprache wurde verboten, die deutschen Friedhöfe wurden eingeebnet. Die „Repatriierung der Deutschen“ wurde als historische Gerechtigkeit bezeichnet, das es zu Verbrechen an den Deutschen gekommen sei wurde bestritten. Auch galt seit Ende der vierziger Jahre die Formel, dass allein die Alliierten für den „Transfer der Deutschen“ verantwortlich seien.

Es mussten zwei Jahrzehnte vergehen bis das vorstehend beschriebene Bild, erste Risse bekam.

Für die katholischen, polnischen Bischöfe, die die offizielle Meinung mitgetragen hatten, begann im Jahre 1965, am Rande des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom, eine Änderung in dem Kardinal Wyszyński den deutschen Bischöfen einen Brief übergab dessen Wortlaut gipfelte „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ Initiator dieser Aktion war der Erzbischof von Breslau, Boleslaw Kominek, ihn unterstützte energisch sein Krakauer Amtsbruder Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II.

Die von den polnischen Bischöfen unterzeichnete Botschaft ging auch auf das Oder-Neiße-Gebiet ein: „Die polnische Westgrenze an Oder und Neiße ist, wie wir wohl verstehen, für Deutschland eine äußerst bittere Frucht des letzten Massenvernichtungskrieges – zusammen mit dem Leid von Millionen Flüchtlingen und vertriebenen Deutschen. Ein großer Teil der Bevölkerung hatte diese Gebiet aus Furcht vor der rus-



Begeistert begrüßt die Bevölkerung in Warschau ihren Landsmann Papst Johannes Paul II. bei seiner ersten Polenreise im Juni 1979, die zur Machterosion der PZPR beitrug.

sischen Front verlassen und war nach dem Westen geflüchtet. Für unser Vaterland, das aus dem Massenerschlag nicht als Siegerstaat, sondern bis zum Äußersten geschwächt hervorging, ist es eine Existenzfrage (keine Frage „größeren Lebensraumes“!); es sei denn, dass man ein über 30-Millionen-Volk in den engen Korridor eines „Generalgouvernements“ von 1939 bis 1945 hineinpressen wollte – ohne Westgebiete.“

Die Erwähnung der Vertreibung kam einer Sensation gleich.

Einer der Kernsätze der Antwort der deutschen Bischöfe lautete: „Wir ergreifen die dargebotenen Hände!“ Zum Zweiten Weltkrieg schrieben sie: „Furchtbares ist von Deutschen und im deutschen Namen dem polnischen Volk angetan worden. Wir wissen, dass wir Folgen des Krieges tragen müssen, die auch für unser Land schwer sind. Wir verstehen, dass die Zeit der deutschen Besatzung eine brennende Wunde hinterlassen hat, die auch bei gutem Willen nur schwer heilt.“

An den Satz über die Vertreibung anknüpfend baten die deutschen Bischöfe um Verständnis für die Vertriebenen: „Millionen von Polen mussten aus dem Osten in die ihnen zugewiesenen Gebiete übersiedeln. Wir wissen wohl, was darum für das heutige Polen diese Gebiete bedeuten. Aber auch Millionen Deutsche mussten ihre Heimat verlassen, in der ihre Väter und Vorfahren lebten. Diese waren nicht als Eroberer ins Land gezogen, sondern im Lauf der Jahrhunderte durch die einheimischen Fürsten gerufen worden. Deshalb müssen wir ihnen in Liebe und Wahrhaftigkeit sagen: Wenn diese Deutschen von „Recht auf Heimat“ sprechen, so liegt darin – von einigen Ausnahmen abgesehen – keine aggressive Absicht. Unsere Schlesier, Pommern und Ostpreußen wollen damit sagen, dass sie rechtens in ihrer alten Heimat gewohnt hatten und dass sie die-

In der folgenden Zeit wurden bezüglich der vorstehenden Versöhnungsbotschaft laufend Veröffentlichungen bekannt, ohne wesentliche Ergebnisse. Die von den Polen erhoffte Anerkennung der Oder-Neiße-Linie blieb aus.

Erst der Warschauer Vertrag, den Ministerpräsident Józef Cyrankiewicz und Bundeskanzler Willy Brandt 1970 unterzeichneten, nahm den psychischen Druck von den Bewohnern der polnischen Westgebiete.

Mit Willy Brandts Kniefall 1970 in Warschau wurde symbolisch die „neue Ostpolitik“ der sozialliberalen Koalition eingeleitet: Aussöhnung mit Polen und anderen osteuropäischen Ländern, implizite Anerkennung der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Grenzen in der Absicht, sie damit durchlässig zu machen. Die Forderung der Vertriebenenverbände nach Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937 und die Vorstellung einer Rückkehr in die alte Heimat erscheinen nicht mehr zeitgemäß. Das Interesse der westdeutschen Öffentlichkeit wendet sich stärker den NS-Verbrechen zu, besonders dem Holocaust, dessen Ausmaß jetzt breiteren Schichten bewusst wird. Die Leiden deutscher Kriegsgespieler treten im öffentlichen Bewusstsein in den Hintergrund.

Im Moskauer und Warschauer Vertrag (beide 1970), im Viermächteabkommen über Berlin (1971) sowie im Grundlagenvertrag (1972), handelte es sich formal um Gewaltverzichtabkommen, bei denen die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Grenzen anerkannt wurden.

Nach dem Regierungswechsel im Jahre 1982 erfolgte kein Wechsel der Deutschlandpolitik. Helmut Kohl setzte die „neue Ostpolitik“ Willy Brandts und Helmut Schmidts, bei nur unwesentlichen Veränderungen fort.



Willy Brandts Kniefall 1970 in Warschau vor dem Mahnmal des Ghetto-Aufstandes von 1944.

Kohl nahm 1985 an dem Schlesier-Treffen teil, das unter dem Motto stand „Vierzig Jahre Vertreibung – Schlesien bleibt unser“. Auch würdigte Bundespräsident Richard von Weizsäcker die Vertriebenen und ihre Opfer in seiner großen Rede zum 8. Mai 1985. Doch war eine Politik, die auf die Wiedergewinnung der Ostgebiete zielte, für alle politischen Parteien längst überholt. Dies wurde 1990 deutlich, als Kohl in der Frage der völkerrechtlichen endgültigen Anerkennung der deutschen Ostgrenze zwar im Rahmen der Zwei-plus-Vier-Verhandlungen – aus taktischen Gründen zögert – die endgültige Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen.

Im Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991 zwischen Deutschland und Polen wird der polnischen Sor-

Bundeskanzler Willy Brandt (l.) und der polnische Ministerpräsident Józef Cyrankiewicz (r.) unterzeichnen am 7. Dezember 1970 in Warschau den Deutsch-Polnischen Vertrag, der als Grundlage für die Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen dienen sollte.



gen über die deutsche Wiedervereinigung begegnet und eine Grundlage für eine Aussöhnung geschaffen. Deutschland und Polen bekräftigen ihre Absicht, Regierungskontakte zu pflegen. Wirtschaftsbeziehungen auszubauen und den kulturellen Austausch zu fördern. Das brisante Thema gegenseitiger Reparations- und Eigentumsforderungen klammert der Vertrag aus. Grenzfragen hatten beide Seiten schon zuvor geklärt: Deutschland verpflichtete sich, keine Ansprüche auf die einstigen Ostgebiete zu erheben. Der umfangreichste Artikel des Nachbarschaftsvertrages widmet sich dem Schutz der Minderheiten.

In Deutschland war die Anerkennung der Ostgrenze und die Bereitschaft zur Aussöhnung mit den östlichen Nachbarn nicht mehr umstritten. Es wuchs die Einsicht, dass man an der Leiderfahrung von Millionen Menschen in der kollektiven Erinnerung nicht vorbeigehen könne.

In der Öffentlichkeit, besonders in den Medien, wird seit Ende der neunziger Jahre, Flucht und Vertreibung neu entdeckt. Günter Grass widmete dem Thema seine bedeutende Novelle „Im Krebsgang“.

Dass Flucht und Vertreibung nach wie vor ein schwieriges Thema sind, zeigt die Reaktion in der deutschen und vor allen in der polnischen Öffentlichkeit auf den Plan des Bundes der Vertriebenen, ein „Zentrum gegen Vertreibung“ zu gründen. Strittig sind die Trägerschaft des Zentrums als Stiftung der Vertriebenen und der Ort des Zentrums in Berlin.

EU-Mitgliedschaft

Polen wurde am 1. Mai 2004 in die Europäische Union aufgenommen. Seither besteht Polen auf mehr Einfluss und blockiert z.Z. den EU-Reformvertrag und droht dagegen sein Veto einzulegen.

Von Polen wird gefordert, dass sein Gewicht von heute 6,2 Prozent auf 8,0 Prozent steigen und das Deutschland von 17,2 auf 9,1 Prozent sinken soll!

Das 38 Millionen Einwohner zählende Polen ist heute der größte Netto-Empfänger von EU-Geld und hat 27 Stimmen, die Bundesrepublik, der größte Netto-Zahler mit ihren 82 Millionen Einwohnern hat aber nur 29 Stimmen. Diese Verhältnisse werden von den Polen beanstandet!

Die heutige polnische Politik wird von den Kaszynski-Zwillingen, dem Regierungschef Jaroslaw Kaszynski und dem Präsident Lex Kaszynski bestimmt, einer antideutschen Einstellung und es soll keine „deutsche Hegemonie“ geben. Es werden zwei Ziele verfolgt: Erstens soll Polen sehr stark sein und zweitens soll Deutschland möglichst schwach sein.

Der Wiener Kanzler Gusenbauer ist (im Juni 2007) auf Wunsch Merkels nach Warschau gereist und hat als Ergebnis der Reise festgestellt:

„Polen gönnt Deutschland den Erfolg nicht“ bezüglich des EU-Reformvertrages.

Mit diesen Aktionen werden die deutschen Bemühungen im Aufarbeiten der Vergangenheit weitgehend ignoriert, dies stößt in der Bundesrepublik auf Unverständnis und Empörung!

Grundsätzlich gelten die Kaszynski-Brüder als politisch vollkommen unkalkulierbar.

Diese Feststellung als unerfreuliche Zukunftsperspektive in Hinblick auf die Aussöhnung und Aufarbeitung der geschichtlichen Vergangenheit mit Polen.

Schlussbemerkung

Der ungarische Schriftsteller György Konrad, stellt im Vorwort zum Ausstellungskatalog „Erzwungene Wege“ fest:

„Die Nachkommen der Vertriebenen und die deutsche politische Klasse fordern weder das Recht der Rückwanderung noch finanzielle Entschädigung, sondern lediglich moralische Wiedergutmachung, die Artikulation dessen, dass die Zwangsausiedlung der Volksdeutschen, die Anwendung des Prinzips der kollektiven Schuld nicht rechts gewesen sei. Was seitens der ungarischen Regierung nach 1990 akzeptiert worden ist, das wollen die tschechische und die polnische Regierung nicht annehmen.“

Von dem amerikanischen Historiker und Völkerrechtler, Prof. Dr. Dr. Alfred-Maurice de Zayas, wurde bei einem Vortrag 1985 in München festgestellt:

„Es muß uns allen klar sein, dass wir eben nicht über ein abgeschlossenes Kapitel der Geschichte sprechen.

Die Erörterung der Vertreibung hat eine eminente Bedeutung für die Gegenwart. Vielleicht darf ich als amerikanischer Beobachter meiner Überzeugung Nachdruck verleihen, dass die Bereitschaft der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland, der Sowjetunion und den östlichen Nachbarn mehr Vertrauen entgegenzubringen und eine echte freundschaftliche Beziehung aufzubauen, sehr wesentlich davon abhängt, dass die östliche Seite eben diese Aufrichtigkeit zeigt und die Vertreibung in ihrer historischen Tragweite und Tragik und damit den eigenen Teil an Verantwortung daran erkennt und anerkennt. Dies ist, meiner Auffassung nach, ein notwendiger und noch fälliger Betrag des Ostens zur Friedenspolitik und Friedensordnung.“

Im Hinblick auf das völkerrechtliche Friedensangebot dürfen von Vertriebenen weder Rückkehr noch Entschädigung durch Gewalt erzwungen werden, alle Streitigkeiten müssen durch friedliche Mittel beigelegt werden (UNO-Charta).

In diesem Sinne dienen auch die Ostverträge 1970 und die Nachbarschaftsverträge zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn 1990/91 dem Frieden.

Quellen- und Literaturhinweise

Heft „Polen“ der Informationen zur polnischen Bildung eine von der Bundeszentrale herausgegebene Informationsreihe (Nr. 273, 4. Quartal 2001)

Das Buch „Der Verlust“ von Thomas Urban, Korrespondent der Süddeutschen Zeitung (SZ) in Warschau, Autor mehrerer Bücher zur deutsch-polnischen Geschichte und Gegenwart, ausgezeichnet mit dem Ehrenpreis des „Georg Dehio Buchpreises“ 2006.

Laufende aktuelle Veröffentlichungen zum deutsch-polnischen Verhältnis in der Süddeutschen Zeitung.

„Die deutschen Vertriebenen“ vom US-Amerikaner Prof. Dr. Dr. Alfred-Maurice de Zayas, bekannter und anerkannter Historiker und Völkerrechtler.

„Flucht, Vertreibung, Integration“ von der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg) Begleitbuch zur Ausstellung „Erzwungene Wege“ Flucht und Vertreibung in Europa des 20. Jahrhunderts, Katalog zur Ausstellung im Kronprinzenpalais in Berlin ...

Flucht und Vertreibung – Europa zwischen 1939 und 1948 mit speziellen Beiträgen von bekannten Autoren.

Neue Herausgabe 2007 „Deutsche auf der Flucht“ Zeitzeugen berichten über die Vertreibung aus dem Osten von Ralf Georg Reuth.

Aktuelles

Aktuelles zum Vorhaben

Gedenkstätte für unsere Toten in Crvenka

Wie bereits in der letzten THZ berichtet wurde, hat der Heimatausschuss Tscherwenka geplant, auf unserem alten Friedhof in Crvenka eine Gedenkstätte mit den noch dort vorhandenen Grabsteinen und mit einem Denkmal entsprechend dem am Münchner Waldfriedhof zu errichten.

Dazu wurde im November 2006 ein offizieller Antrag zur Genehmigung an die Gemeinde gestellt, der bisher aber noch nicht von den zuständigen Behörden bearbeitet wurde. Bei diversen Rückfragen wurde uns auch kein Termin genannt.

Für die Erlebnisgeneration der Tscherwenkaer Landsleute bleibt aber der Termindruck zur Realisierung bestehen. Der Heimatausschuss Tscherwenka hat sich deshalb zu einer vereinfachten Ausführung der Gedenkstätte entschieden, für welche mehr Aussicht auf Zustimmung erwartet wird.

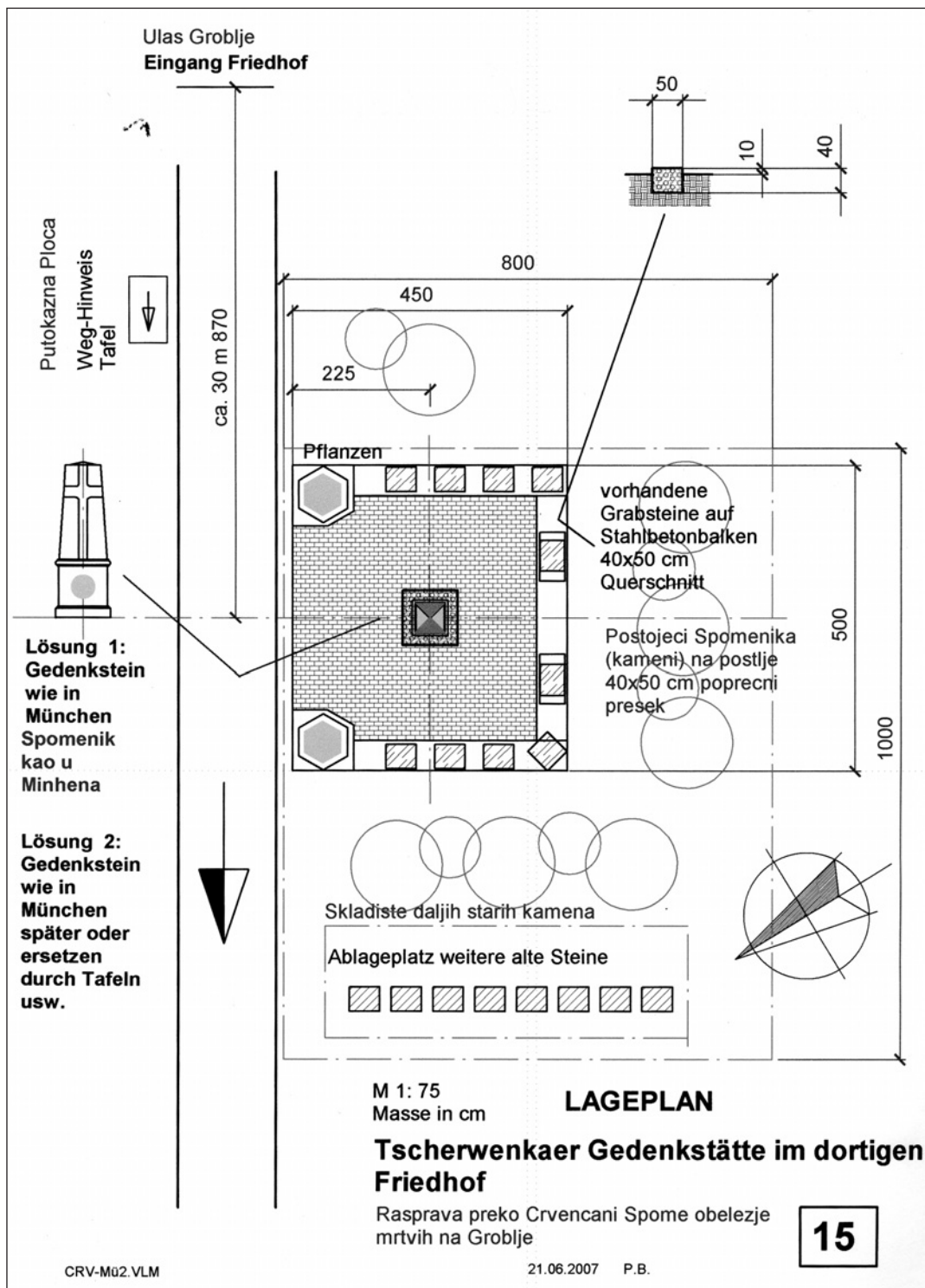
Die vorhandenen Grabsteine und Monumente werden auf einer Aufstellfläche nahe des Einganges angeordnet, zusammen mit erklärenden Texttafeln in deutscher, englischer und serbischer Sprache.

Falls eine Genehmigung für das vorgesehene Denkmal kommt, kann es nachträglich aufgestellt werden.

Dieser Vorschlag soll anlässlich der für Ende August 2007 geplanten Busreise direkt in Crvenka abgestimmt werden.

Peter Bieber

*



Busfahrt nach Crvenka

Um das Friedhofsprojekt in absehbarer Zeit schneller zu verwirklichen, hat der Heimatausschuss München beschlossen, **am 31.8. bis 6.9.2007** erneut mit einem Bus ab München nach Tscherwenka zu fahren.

Es sind noch einige Plätze für Interessierte frei.

Auskünfte und Anmeldung bei:

Elisabeth Arnold
Telefon
(0 81 31) 8 19 43

oder

Ingrid Schmid
Telefon
(0 89) 7 55 35 22

Ingrid Schmid

Tscherwenkaer Spanferkelessen in München

Das traditionsgemäß immer im November stattfindende Spanferkelessen musste aus terminlichen Gründen heuer auf den 14. April verlegt werden.

Nach intensiven Bemühungen von den Mitgliedern des Heimatausschusses waren 60 zahlende Besucher gekommen.

Karl Beel begrüßte die Gäste und hieß sie im Namen des Heimatausschusses willkommen.

Als Ehrengäste wurden begrüßt:

Herr Gustl Huber als Vorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern mit Gattin, der Vorsitzende der HOG-Stanischitsch, Herr Paul Settele mit Gattin, Herr Paul Beiwinkler als Verwalter vom Haus der

Donauschwaben in Haar mit Gattin und die Vorstandschaft vom Ortsverband Freimann mit den Vorständen Gerda Mühlbauer und Mathias Matanowitsch.

Wie bei früheren Veranstaltungen wurde Spanferkelessen und die Getränke von den Wirtsleuten Sarič serviert.

Von Frau Elisabeth Arnold und Herrn Georg Gutwein wurde wieder eine Tombola hergerichtet, die Lose wurden gut gekauft, es verblieb ein Überschuss von rd. 480 Euro.

Zur Unterhaltung und zum Tanz spielte ein Musiker, um Mitternacht wurde die Veranstaltung beendet, sie fand insgesamt eine gute Resonanz.

Karl Beel

Leserzuschriften

Herr Dr. Jakob Heckert schreibt uns:

„Liebe Frau Dudowits,

vielen Dank für Ihren Brief vom 2. August 2006, in dem Sie mir mitteilten, dass Sie meinen Brief erhalten und meines Bruders Adresse in Ihre Verteilerliste eingetragen haben. Nun kann mein Bruder auch die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung erhalten. Er wird sich bestimmt freuen, wenn er über Tscherwenka wird lesen können.

Wissen Sie, wenn ich schon früher gewusst hätte, dass es eine Tscherwenkaer Heimat-Zeitung gäbe, hätte ich sie schon damals bestellt. Meine Eltern, die jetzt schon beide tot sind, hätten sich bestimmt gefreut, über Tscherwenka und Tscherwenkaer Leute zu lesen. Es war auch nur durch Zufall, dass ich die Zeitung erhielt. Ich freue mich aber, dass ich durch meinen Cousin dazu gekommen bin.

Kann ich Ihnen und Ihren Kollegen irgendwie behilflich sein? Ich bin wohl nicht reich, kann euch aber doch finanziell etwas unterstützen. Ich werde Ihnen \$ 80 per Scheck senden. Ein paar Monate später werde ich versuchen, Ihnen noch etwas zu senden. Würde es helfen, wenn ich euch etwas von unserer Flucht berichten würde? Lassen Sie mich wissen.

Meine Frau und ich haben vor, diesen Sommer nach Deutschland zu fliegen. Ich habe in Hermannstein bei Wetzlar eine Tante, zwei Cousinen und ein Cousin und drei Cousinen in Herzogentaurach in Bayern. Vielleicht wird es möglich sein, auch euch in München zu besuchen. Ich kann Sie wissen lassen, wann wir vorhaben nach Deutschland zu fliegen. Wir können uns dann bereden, ob es möglich sein wird, dies Vorhaben auszuführen.

Nun will ich schließen. Gottes Segen auf Ihr und Ihrer Mitarbeiter Werk.“

Anschrift: Dr. Jakob Heckert, 419 Pine Brae Dr., Ann Arbor, MI 48105 USA.

2. Brief vom 29. Januar 2007:

„... Ich habe die letzte Ausgabe vor kurzem erhalten. Die Zeichnungen von Tscherwenka sind sehr schön. Sie weckten Erinnerungen an das was einmal war. Es war wirklich großartig, als wir noch da waren, obwohl wir noch Kinder waren. Für unsere Eltern muss es bestimmt schwer gewesen sein, alles dahinter zu lassen und einer unbekanntem Zukunft zuzugehen.

Vielen Dank für all Ihre Hilfe und Gottes reichen Segen auf Ihre und Ihrer Mitgenossen Arbeit an diesem großartigen Projekt.“

*

Frau Else Reitenbach-Kuerten schreibt uns (Brief vom 11.1.2007):

„Liebe Frau Dudowits,

am 10. Oktober 2005 habe ich einen Brief und habe mich vorgestellt. Heute schreibe ich wieder und schicke hiermit einen Scheck über \$ 35 für die Heimatzeitung.

Ich habe nochmal eine Bitte. Ich habe die Folge 3 Heimatzeitung aber es ist eine sehr schlechte Kopie und ich kann es kaum lesen. Ich habe das gar nicht so gemerkt, wenn ich die Folgen 1, 2 5 und 40 von Ihnen bestellt habe. Vielen, vielen Dank für diese 4 Folgen. Wenn Sie mir nun noch die Folge 3 schicken könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich habe schon viel gelernt von meiner Heimat durch diese Zeitungen.“

Anschrift: Else Reitenbach-Kuerten, 1251 Kenton Road, Deerfield, IL 60015-2354, 847-945-2449.

*

Herr Peter Christian zeigte am 20.10.2006 seinen Umzug an und schreibt dazu:

„... Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen und dem ganzen Team für die selbstlose, gute und wertvolle Arbeit, die Sie im Dienste unserer Heimatzeitung leisten, meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ich grüße Sie und alle Landsleute, die sich meiner noch erinnern herzlichst.“

Neue Adresse: Friedrich-Ebert-Str. 9a, 93051 Regensburg.

*

Frau Elisabeth Gumeth schreibt uns:

„Sehr geehrte Frau Dudowits!

Vielen herzlichen Dank für die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung. Sie ist sehr interessant und aufschlussreich.

Ich danke allen Menschen von ganzem Herzen, die sich so viel Mühe geben, die Zeitung zu erhalten.

Anbei finden Sie eine Geldanweisung, es bedarf keiner Unterschrift, denn sie ist schon bezahlt.

Ich grüße Sie alle herzlichst
Elisabeth Gumeth“

*

Kerweih-Blumen

Vor mein Fenster blühn schun die Kerweihblume. Was des for a Blume sin, des wolle ehr wisse? Ei jo des sin so hohe Staude die heeße Herbstastern. Do blühe so kleene lila Blümcher.

Heit is so a scheener Tag, die Sun scheint so golden und alles leicht so bunt, des Laab an de Bäum im Garte un die letschte Blume a.

Ich bin alleen un han viel Zeit. So geht mei Erinnerung spazeere, bis uf Tscherwinka Do war ich jo noch a klee Kind, des weeiß ich genau. Also mei Tant Kathi hat mich mitgenomme jemand besuche, ins Tal. Ach des wor grod so a sunniger Tag. Erst gehn mir iwer die Hoch Brück un dorchs Dorf. Die Richtung, wo es zum Kerchhof geht, kenn ich gut, weil dort is jo mei Mama.

Aber dann gehts doch e anderer Weg. Uf emol sin mir im Tal. Mei Tant hot dort viel Leit gekennt. An eim Haus han so viel kleene lila Blümcher geblüht. So viel han ich kleenes Mädchen noch garnigends gesieht. In des Haus sin mir a ringange. Dort war alles so scheen. Überall wo mer hinschaut hat ware lauter lila Blümcher. In meiner Fantasie were jedes Jahr noch mehr davon.

Die Fraa war so freindlich und hot uns ins Haus geführt. No hot se gesaat des sin die Kerweihblume. Des han ich mer bis heit gemerkt.

Alle Jahr wann in mein Garte die Asterle blühe und die Sun scheint so scheen no wandert mei Fantasie uf Tscherwinke ins Tal. Do geh ich noch emol an der Hand von meine Tant Kathi un sin a kleenes Mädchen aus Tscherwinke.



Edith Baumgärtel-Beel
Neue Siedlung 58
95666 Mitterteich

Familiennachrichten von Ingrid Schmid

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familiennamen, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

Für Bildveröffentlichungen bitte Hinweis am Ende „unserer Toten“ berücksichtigen.

Berichtigung zu THZ 48 – Geburtstage –

Zum 82. Geburtstag am 21.02. gratulierten wir Jolan Spinner. „Jolan“ ist ein Mädchenname und daher die Schwester von Frau Theresia Spinner (irrtümlich Bruder angegeben).

Ich bitte das Versehen zu entschuldigen.

GEBURTSTAGE 2007

Nach den uns vorliegenden Daten begeben bzw. begingen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

60. Geburtstag – Jahrgang 1947:

Kocsis Agnes, München 23.08.

65. Geburtstag – Jahrgang 1942:

Kocsis Jano, München 24.12.

70. Geburtstag – Jahrgang 1937:

Bischof Christian, München 14.07.
Fischer Hella, geb. Nüßle, Herrenberg 09.01.
Hoffmann Elisabeth, geb. Diener, Aidlingen-Deufringen 17.10.
Koch Katharina, geb. Schmidt, Bergkirchen-Günding 04.03.
Nau Johann, Weidhausen 17.04.
Schramm Rosina, München 18.11.
Welker Waltraud, geb. Scharf, München 30.01.
Ziermann Grete, geb. Noll, Berlin 06.05.

75. Geburtstag – Jahrgang 1932:

Dickhoff Anni, geb. Spengler, Kirchheim 17.03.
Diel Therese, München 28.06.
Gerhard Daniel, Karlsfeld 12.04.

Giess Carl, Chicago/USA 18.10.
Kriegel Eleonore, geb. Jugendheimer, Elsterwerda 03.02.
Mayer Ilonka, Wien/Österreich 05.04.
Nehlich Willy, Penzberg 17.11.
Philipp Ulrich, Kassel 19.02.
Schill Georg, München 01.11.
Schlag Elisabeth, geb. Lepold München 17.08.
Schmidt Peter, Ottenbach 12.06.
Süss Margarethe, geb. Schumacher, Fürstzell 05.01.
Ulrich Philipp, Kassel 19.02.

80. Geburtstag – Jahrgang 1927:

Arth Anni, geb. Wegehingel, München 11.01.
Avemarie Liesl, geb. Köhler, München 25.05.
Becker Peter, Treuenbretzen 09.08.
Bohr Margarethe, geb. Balz, Mutterstadt 01.08.
Dech Dr. Ludwig, Roodhouse/Illinois / USA 03.02.
Diener Johann, Humberg/Österr. 18.12.
Dussing Ilona, Mt. Prospect/Ill. / USA 15.03.
Febel Elisabeth, Karlsfeld 11.02.
Filippi Hermine, geb. Diener, New Milford CT 06776/USA 10.05.
Göttche Peter, München 18.04.
Grumbach Margit, geb. Wagner, Herrenberg 03.02.
Heimann Michael, München 22.07.
Heinz Edi, Oak Lawn, Ill. 40453 / USA unbek.
Huber Peter, München 29.05.
Jakob Daniel, München 17.06.
Jung Grete, Leira ü. Gotha 14.01.
Jung Irene, Königsbrunn 06.01.
Keiper Dr. Hans, Vöcklabruck/Österr. 12.02.
Köstner Katharina, geb. Karius, München 16.08.
Margitsch Karoline, geb. Klein, Breitensee/Österr. 20.10.
Müller Hans, Dachau unbek.
Multhoff Helene, geb. Reinberger, Bevern 31.10.
Neider Christina, Herrenberg 14.02.
Neu Margarethe, geb. Brückner, Traunreut 25.03.
Nossal Hedwig, geb. Judt, Waldenbuch 28.12.
Oster Peter, Rinchmach unbek.
Schumacher Andreas, Neuötting unbek.
Stehli Eleonore, geb. Hofmann, Griesheim 12.07.

Stengel Georg, R.Worblingen 26.08.
 Welker Edmund, Rottweil a.N. 23.06.
 Welker Peter,
 Springfield/Ohio 45503-2424 unbek.

81. Geburtstag – Jahrgang 1926:

Bayer Elisabeth,
 geb. Wegehinkel, Pforzheim unbek.
 Csete-Giess Käthe, Germering 24.08.
 Diener Christian, Köngen 30.06.
 Diener Robert,
 Flushing N.Y. 11379-1135 03.02.
 Englert Margarete,
 geb. Siegel, München 03.07.
 Ferenz Anna, geb. Hartmann,
 Mt. Clemens Mi 48045 20.07.
 Fitzel Katharina, geb. Seibert,
 Herrenberg 31.05.
 Fuchs Margarethe, geb. Peter,
 Erlangen unbek.
 Gabel Magdalena, Nordhastedt 05.07.
 Grumbach Peter, Herrenberg 07.03.
 Heinz Adam, Augsburg 07.03.
 Hunstein Hans, München 31.05.
 Litzenberger Aurelia,
 Odelzhausen unbek.
 Oppermann Mathilde,
 Malchow 30.06.
 Pfeiffer Karl, Wüstenrot-Berg 03.04.
 Roth Peter, Adelsried unbek.
 Schmid Elisabeth, geb. Nehlich,
 Waldkirchen-Holzfreung 19.01.
 Schumacher Emmi, Stuttgart 03.03.
 Schweitzer Adalbert,
 München unbek.
 Steiner Anni, geb. Blumenschein,
 Wien/Österr. 05.08.
 Ufholz Andreas, Puchheim 28.10.
 Ufholz Philipp, Adelsried 03.01.
 Wagner Käthe, geb. Heidt,
 Bürstadt 07.07.
 Welker Dr. jur. phil. Karl,
 Frankfurt/Main unbek.

82. Geburtstag – Jahrgang 1925:

Bechtler Adam, Fredersdorf 02.04.
 Bischof Peter, Pforzheim 16.05.
 Blöcher Julianne,
 Biedenkopf-Wallau 15.05.
 Brühl-Jung Anna, Gotha 05.07.
 Diener Michael,
 Kirchheim/Teck 22.09.
 Dupp Käthe, geb. Reiter,
 Winsdor, Ont. N9E4S4/Can. 06.06.
 Egnér Fritz, Pforzheim-Hü. unbek.
 Egnér Lydia, Trostberg 08.12.
 Ettner Käthe, geb. Schneider,
 Aichach unbek.
 Göttche Elisabeth, geb. Oster,
 München 12.05.
 Gumpel Luise, geb. Lahm,
 Kensington Gardens/Austr. 31.01.
 Heidecke Therese, geb. Reich,
 Rosengarten-Ecker 14.07.

Heinz Ambrosius,
 Heeslingen 31.12.
 Hermann Elise, geb. Glock,
 München 22.08.
 Herschberger Liesl, geb. Lahm,
 München 21.11.
 Jaunig Christine, geb. Roth,
 Schweinitz/Pößnek 24.04.
 Jung Karl,
 Meckenbeuren/Bodensee 22.08.
 Jung Katharina, geb. Peter,
 Meckenbeuren/Bodensee 25.11.
 Klees Luise, USA 03.04.
 Krumes Gisela, geb. Neuse,
 Sondershausen 04.12.
 Lahm Christine,
 Erdmannhausen 21.11.
 Marx Resi, München 05.09.
 Nitschinger Käthe, geb. Beny,
 München 11.05.
 Pächter Elisabeth, geb. Köhler,
 Salzburg/Österr, unbek.
 Pätzold Maria, geb. Heinz,
 Lützen 29.10.
 Rehorn Käthe, geb. Stricker,
 Bruckberg 01.07.
 Schmidt Daniel,
 Immernzell-Mangelham 14.01.
 Schönfeld Katharina,
 geb. Ufholz, Kolbermoor 02.12.
 Siegel Elisabetha, München 08.11.
 Wagner Jakob, Germlinden 10.10.
 Wagner Katharina,
 Linkenheim-Hochstetten 10.10.
 Weber Martha, Bensheim 26.08.
 Welker Wilma, geb. Wilging,
 Wien/Österr. 26.03.

83. Geburtstag – Jahrgang 1924:

Bloch Christl, München 13.05.
 Diener Peter, Herrenberg 24.02.
 Engel Livia, geb. Haip,
 Beindersheim unbek.
 Falk Elisabeth, geb. Diener,
 Neutraubling 27.08.
 Farle Käthe, Markt Indersdorf 08.05.
 Fritz Philipp, Menden 07.08.
 Giersch Anna, geb. Welker,
 Westhofen 08.06.
 Glock Margit, geb. Benze,
 Ludwigshafen-Frienheim 12.01.
 Graf Daniel, Deggendorf 06.11.
 Harfmann Peter,
 Wien/Österreich unbek.
 Harfmann Rosina,
 Wien/Österr. unbek.
 Heckert Anna, Dachau unbek.
 Kuhn Georg, Bad Gandersheim 01.08.
 Litzenberger Livia,
 Wien/Österr. 22.10.
 Müller Jakob, Barsinghausen 27.03.
 Neider Georg, Herrenberg 24.07.
 Reyer Theresia, geb. Roth,
 Kirchheim-Teck 17.09.

Scharf Anna, geb. Becker,
 Magstadt 24.09.
 Scharf Heinrich, Magstadt 12.09.
 Scholl Mathilde, Wien/Österr. 29.03.
 Spiess Helene, geb. Brückner,
 Worms 01.05.
 Spinner Jolan 21.02.
 Ufholz Christl, Puchheim unbek.
 Winkl Elisabeth 20.09.

84. Geburtstag – Jahrgang 1923:

Albrecht Luise, geb. Welker,
 Wien/Österreich 06.03.
 Bock Anna, geb. Keiper,
 Eppingen 25.05.
 Dautermann Jakob,
 Herrenberg 18.06.
 Fehrenz Jakob, Stuttgart 10.01.
 Giesse Juliane,
 Glendale N.Y./ USA 27.02.
 Glock Hans,
 Ludwigshafen-Frienheim 06.04.
 Götz Karl, Hallifax/England 15.02.
 Heinz Daniel, Waldkraiburg 22.08.
 Herzog Anna, geb. Giess,
 Chicago/USA 19.09.
 Klug Käthe, geb. Göttel,
 Salzgitter-Immendorf 20.10.
 Lange Maria, Waiblingen 01.12.
 Müller Laura, geb. Wagner,
 Salzburg/Österreich 22.01.
 Munz Elisabeth, Raubling 07.03.
 Oster Christine,
 geb. Rassweiler, Breidenstein 05.06.
 Pavlitscheck Karl, Dachau 20.08.
 Rinne Käthe, geb. Kopp,
 Rothenburg ob der Tauber 04.09.
 Roth Jakob, Stuttgart 01.09.
 Röth Sofia, Auenstein 07.11.
 Schramm Katharina,
 Westhofen 13.11.
 Schumacher Christian,
 Herrenberg 23.03.
 Specketer Elli, geb. Nau,
 Braunau/Österr. 04.01.
 Welker Henriette, Murrhardt 26.05.
 Wolf Elisabeth, geb. Hinkel,
 Wüstenrot 03.03.

85. Geburtstag – Jahrgang 1922:

Balg Fritz, Herrenberg unbek.
 Brenner Elisabeth, Traunreuth 18.05.
 Dussing Josef,
 Mt. Prospect/Ill./USA 08.09.
 Giesse Karl, Wien/Österr. 19.12.
 Göttche Heinrich, München 09.01.
 Gutwein Daniel, Passenbach 01.11.
 Hoffmann Elise, geb. Bischof,
 Höchst 20.06.
 Klees Willy, USA 19.01.
 Kragl Gertrude, geb. Albrecht,
 Wien/Österreich 19.10.
 Krumes Adam, Sondershausen 17.03.
 Lüdtke Paul, Pforzheim 01.02.

Mayer Christine,
Warmensteinach 11.06.
Neidhöfer Elisabeth, geb. Neid,
Westhofen 17.06.
Paul Anna,
Harrison/Michigan/USA 28.06.
Peter Daniel, Herbrechtingen 03.07.
Peter Margarete, geb. Bretter,
Portland/Oregon/USA 14.08.
Pfeiffer Hans,
Arenales/Argentinien 12.04.
Plamp Christine,
geb. Bechteler, Berlin 18.10.
Richter Klaus, Berlin 18.10.
Scharf Elisabeth, geb. Rassweiler,
Biedenkopf-Wallau 03.05.
Schmidt Appolonie,
Immernzell-Mangelham 02.05.
Schramm Lorenz, Westhofen 02.12.

86. Geburtstag – Jahrgang 1921:

Arth Wilhelm, München 27.12.
Beny Juliane, geb. Zoll,
Oberulm 04.05.
Freund Elisabeth, geb. Welker,
Wien/Österreich 06.05.
Glock Konrad,
Ridgewood N.Y./USA 03.09.
Haimann Philipp, Haßloch 25.10.
Heinz Peter, Geretsried 12.10.
Hinkel Heinrich, Obersulm 29.05.
Jakob Margarete, geb. Kohler,
München 14.10.
Keiper Anna, geb. Roth,
Kirchheim/Teck 25.07.
Kern Christine, Haßloch 09.05.
Nothdurft Ludwig, Karlsruhe 30.06.
Oppermann Luise, geb. Wegehingel,
Schweikheim unbek.
Theiss Rosalia, Bergkirchen 18.12.
Wagner Magdalena,
München 18.09.
Weitz Amalie, geb. Stojsic,
München 21.05.

87. Geburtstag – Jahrgang 1920:

Alsheimer Margareta,
München 11.04.
Brandmayer Katharina,
geb. Lahm, Brannenburg 14.03.
Döhnert Juli, geb. Griesser,
Beierstedt 21.07.
Emich Friedrich, Bevern 03.09.
Fischer Anna, geb. Blumenschein,
Börsum 02.09.
Harich Sofie, geb. Dautermann,
1536 Valencia/Florida 03.09.
Hunsinger Juliane, Zirndorf 27.10.
Jugendheimer Irmgard, Roth 13.09.
Krieger Alexander,
Griffen/Österreich 19.05.
Meder Karoline, Wien/Österr. 16.02.
Nothdurft Katharina, geb. Spiess,
Nürnberg-Büchenbühl 09.04.

Oppermann Peter, Malchow 20.08.
Pavlovich Elisabeth, geb. Krier,
Ornilla/Ontario/Kanada 01.03.
Reitenbach Elisabeth,
geb. Dussing 11.04.
Weber Katharina,
Plau/Mecklenburg 10.04.
Welker Frieda, Böblingen 25.06.

88. Geburtstag – Jahrgang 1919:

Huber Konrad,
Ludwigshafen-Oggersheim 30.10.
Loos Peter 05.06.
Oppermann Anna, Großbottwar 16.04.
Pfister Josef, Winterlingen 21.09.
Roth Christian, Auenstein 01.04.
Schumacher Katharina,
Bergkirchen 10.03.
Wagner Gustav, München 19.07.

89. Geburtstag – Jahrgang 1918:

Diener Cäcilie, geb. Litzenberger,
Wien/Österr. 14.06.
Jung Katharina, geb. Gutwein,
München 19.01.
Rassweiler Maria,
Toronto, Ont./Kanada 07.04.
Siegel Jakob, Stuttgart 16.01.

90. Geburtstag – Jahrgang 1917:

Bieber Katharina,
Mitterfelden 06.02.
Karius Karl, Admont/
Steiermark/Österreich 26.07.
Kniesel Frieda,
Wayville/Süd / Australien 20.06.
Kuhn Margit, München 14.11.
Loos Karl,
Leoben-Göss/Österreich 04.01.
Montag Käthe, geb. Welsch,
Gärtringen 09.12.
Müller Heinrich,
Salzburg/Österreich 16.12.
Neber Friedrich, Rothselberg 25.05.
Rassweiler Karl, Weilheim unbek.
Roth Luise, geb. Kopp,
München 15.03.
Weiss Karl, Heidenheim 28.07.

91. Geburtstag – Jahrgang 1916:

Albrecht Wilma, Karlsruhe 28.07.
Schramm Adam, Westhofen 13.07.

92. Geburtstag – Jahrgang 1915:

Betsch Christian, Herrenberg 27.02.
Klein Katharina, Königslutter 17.06.
Koch Elise, geb. Albrecht,
Ulm-Söflingen 06.12.
Lindenburger Christina, geb. Krier,
Willowdale/Ont./Kanada 30.08.
Munz Elisabeth, geb. Berger,
Markt Indersdorf 18.11.

93. Geburtstag – Jahrgang 1914:

Albrecht Katharina, Nürnberg 23.08.
Diener Elisabeth, München 17.05.
Kern Peter, Haßloch 04.11.
Koch Anton, Ulm-Söflingen unbek.
Kopp Sofia, geb. Welsch,
Florstadt-Stammheim 18.10.
Lörincz Peter, Wien/Österr. unbek.
Roth Katharina, geb. Straub,
München 22.11.
Schmidt Adam,
Edemissen-Abbsen 11.04.
Szörösi Eva, Schwäbisch Hall 24.12.
Tomajek Wilhelmine,
geb. Schmidt, Wien/Österr. 07.11.
Wagner Peter, Wiesloch 24.03.
Welker Christine,
Jamestown N.Y./USA Mai

94. Geburtstag – Jahrgang 1913:

Dautermann Daniel,
Herrenberg 15.11.
Jung Katharina, München 01.08.
Jung Philipp, München 17.07.
Nau Johann 29.08.

95. Geburtstag – Jahrgang 1912:

Burger Juliane,
Wallau b. Biedenkopf 08.11.
Dech Katharina, geb. Welsch,
Steinheim 23.07.
Gebel Margarethe, München 16.10.
Kern Elisabeth, geb. Bischof,
Wien/Österreich 05.10.
Köhler Juliane, geb. Weiß,
Töging 05.01.
Krüger Juliane, geb. Oppermann,
Malchow 25.03.
Oswald Christian,
Gerasdorf b. Wien/Österreich 28.10.
Stangl Anna,
North Jork/Ont./Kanada 01.01.
Welsch Margarethe, Augsburg 29.03.

96. Geburtstag – Jahrgang 1911:

Haser Margit, geb. Dohm,
Mühlheim 24.12.
Peter John, Portland/USA 21.09.
Roth Katharina, München 03.12.

97. Geburtstag – Jahrgang 1910:

Arth Therese, geb. Spengler,
Neustadt 16.03.
Beni Wilhelm, Freiberg 22.10.
Diener Anna, Murrhardt 13.11.
Kern Peter, Chicago/USA 01.08.
Scharf Friedrich, Voels/Österr. 09.11.
Trumpf Katharina, geb. Harfmann,
München 31.08.

98. Geburtstag – Jahrgang 1909:

Haser Jakob, Mühlheim 05.06

99. Geburtstag – Jahrgang 1908:

Egner Magdalena,
Höheischweiler 02.11.
Märzweiler Anna, geb. Schumacher,
Viernheim 06.10.

100. Geburtstag – Jahrgang 1907:

Giesse Stefan sen.,
Brunntal-Hofolding 14.08.
Grundel Katharina, Dahn 11.12.
Kuhn Katharina, geb. Fischer,
Börssum 15.04.
Roth Katharina, Wien/Österr. 03.11.

101. Geburtstag – Jahrgang 1906:

Albrecht Johann, Heidenheim unbek.

106. Geburtstag – Jahrgang 1901:

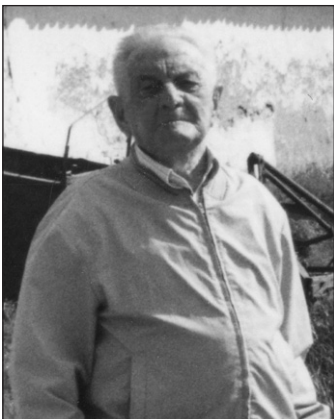
Schmidt Friedrich, Großkolkar 12.03.

Geburtstagsjubiläen

100. Geburtstags-Jubiläum von Stefan Giesse

Am 14. August 2007 feierte Herr Stefan Giesse seinen 100. Geburtstag.

Der Jubilar wurde als Sohn des Ehepaares Friedrich und Sofia Giesse, geb. Walter, geboren.



1911 zog er mit seinen Eltern nach Tschervenka. Dort besuchte er die Volksschule und erlernte anschließend das Schuhmacherhandwerk.

Am 29. 11. 1929 heiratete er seine Frau Magdalena, geb. Andratschek. Die Aussiedlung am 10.10.1944 von Tschervenka führte ihn nach Scherfberg in Oberösterreich. Von dort wollte er mit seiner Familie in die Heimat zurück. Nach kurzem Aufenthalt in Sabatka kamen sie nach Gara in Ungarn und blieben dort 1 Jahr. Der Weg führte sie nach Österreich zurück. Von Wien aus ging es nach Krautost-

heim in Deutschland. Dort arbeitete Herr Giesse als selbständiger Schuhmachermeister.

1953 fand das Ehepaar Giesse in Hofolding bei München im selbst gebauten Haus eine neue Heimat.

Seit seine Frau am 6.6.1993 verstarb lebt Herr Giesse in diesem Haus alleine. Bei guter Gesundheit kann er seinen Haushalt noch selbst erledigen.

Alle Verwandten und Bekannten wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Ehrentrud Werner, Hofolding

Die Familie Peter Welker und Familie Helmut P. Welker wünschen Onkel Stefan Giesse alles Gute und Gottes Segen zu seinem 100. Geburtstag.

Peter Welker, 1320 Eastgate Road, Springfield Ohio 45503-2424 / USA.

*

Zum 95. Geburtstag von Juliane Köhler

Frau Juliane Köhler begann am 5. Januar 2007 ihren 95. Geburtstag in Töging am Inn.

Mit ihr feierten ihre Kinder Juliane, Georg und Magdalena mit Familien, sowie eine Nichte, die zu diesem Anlass extra aus Serbien angereist war sowie deren in Österreich lebenden Kinder. Daneben waren noch etliche Freunde und Bekannte erschienen, um den Ehrentag der Jubilarin zu feiern.

Frau Köhler, geborene Weiß, lebt seit 1978 im oberbayrischen Töging am Inn bei ihrer Tochter Juliane. Sie ist nach wie vor sehr rüstig: sie stickt, häkelt, kocht und backt sehr gerne. Wir wünschen ihr, dass es noch lange so bleibt.

Adresse: Magdalena Pöhr, Aurbacherstraße 1, 81541 München.

*

Dr. phil. Hans Keiper zum 80. Geburtstags-Jubiläum

Am 12. Februar 2007 feierte unser Tschervenkaer Landsmann Dr. Hans Keiper im Kreis seiner großen Familie in Vöcklabruck, Österreich, seinen runden 80. Geburtstag.

Wir Tschervenkaer gratulieren nachträglich recht herzlich, in großer Freude und Dankbarkeit und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Der Jubilar musste in der letzten Zeit aus gesundheitlichen Gründen alle Aktivitäten in der Tschervenkaer Sache absagen, auch zu unseren Kerweihfesten nach Sindelfingen konnte er nicht mehr kommen, was allseits sehr bedauert wird.

Dr. Hans Keiper war mit Dr. Roland Vetter Herausgeber vom großen Tschervenkaer Heimatbuch, er hat dazu viele Beiträge erarbeitet und gemeinsam mit Roland Vetter die Lektion des Buches durchgeführt.

Der Jubilar war ein eifriger Besucher unserer Tschervenkaer Veranstaltungen und wurde auch meistens zur Haltung der Festansprache beauftragt.



Die Festansprachen vom Hans waren bei den Gästen sehr beliebt und wurden mit großer Freude erwartet.

Mit seiner freundlichen, lustigen Art, gepaart mit profunden Kenntnissen über die Vergangenheit und die Gegenwart, konnte der Hans die Besucher der Veranstaltungen begeistern, ihm war meistens ein großer Applaus sicher.

Von den Besuchern der Treffen wird immer wieder das Fehlen vom Hans nachgefragt und bedauert.

Dies sind leider nostalgische, unwiederbringliche Erinnerungen, die vorbei sind, was eigentlich sehr schade ist.

Wir wünschen dem Hans weiterhin eine den Umständen entsprechende Gesundheit, Zufriedenheit und allgemeines Wohlbefinden im Kreise seiner verhältnismäßig großen Familie und mit seiner lieben Lisl.

Dr. Hans Keiper ist einer der bedeutendsten Tschervenkaer der Erlebnisgeneration, der sich um unsere Tschervenkaer Sache große, bleibende Verdienste erworben hat.

Karl Beel

Grumbach Margit zum 80. Geburtstag

Die Jubilarin wurde am 3.2.1927 als Tochter der Eheleute Heinrich und Katharina Walter, geb. Wilging, in der Schillerstraße (Ewergass) in Tschervenka geboren.



Das Geburtshaus von der Margit stand an der Sonnenseite der Ewergass, mit Zugang zum Kanaldamm, rd. 800 m westlich von der hohen Brück.

In ihrem Elternhaus verlebte die Jubilarin eine schöne Kind- und Jugendzeit, sie besuchte die Volksschule in Tschervenka und die Bürgerschule in Neu-Werbaß.

Nach dem Abschluss der 2. Bürgerschulklasse am 9.10.1944 ist die Margit von Tschervenka geflüchtet.

Die Walters als Bauern hatten ein eigenes Fuhrwerk mit Pferden, mit dem die Jubilarin mit Mutter, Tante und Großtante geflüchtet sind. Der Vater hatte Urlaub vom Militär und brachte den Wagen mit seiner Familie auf den Weg.

Der Fluchtweg führte über Mohacs, Plattensee, St. Pölten, Tschechoslowakei usw. bis nach Glatz in Schlesien, von wo schon im Dezember 1944 wieder nach Westdeutschland geflüchtet wurde.

Die Walters fanden im Bayerischen Wald eine neue Heimat, wo sie 7 Jahre lebten. Hier lernte Margit das Damen- und Herrensneiderhandwerk.

Als Peter Grumbach im Jahre 1947 nach Herrenberg entlassen wurde, konnte seine liebe Margit mit Familie nach Herrenberg übersiedeln.

Geheiratet wurde 1952, die Tochter Margit wurde 1953 geboren.

Die Jubilarin arbeitete in Herrenberg in einem Mode- und Textilgeschäft bis ins Rentenalter mit 60 Jahren.

Ab dem Jahre 1977 haben sich die Grumbachs bei der Landsmannschaft der Donauschwaben in Herrenberg engagiert, der Peter kümmerte sich um das leibliche Wohl der Gäste und die Margit um die Organisation und Abrechnung der Veranstaltungen.

Heute gibt es in Herrenberg keine Veranstaltungen mehr!

Seit 1994 werden in Sindelfingen Tschervenkaer Kirchweihreffen veranstaltet, die von den Familien Welker und Grumbach als Veranstalter organisiert werden.

Margit Grumbach kümmert sich um die Kasse und die Organisation, schon traditionsgemäß wird von der Jubilarin ein heimatliches Gedicht vorgetragen und der Bericht in der THZ über das Kirchweihreffen gemeinsam mit dem Peter erstellt.

Den Grumbachs sind wir für ihre Aktivitäten und Leistungen dankbar und hoffen sehr, dass wir auch in der Zukunft mit ihnen rechnen können. Vielen Dank!

Wie bei den Grumbachs üblich wurde das Geburtstagsjubiläum ganz zwanglos ohne Einladungen gefeiert. Es waren wieder viele der Verwandten und Freunde gekommen, es gab Bratwürste, selbstgebackene Kuchen und Getränke nach Wunsch, ein schönes Familienfest.

Wir Tschervenkaer wünschen der Margit mit ihrem lieben Peter noch viele glückliche, zufriedene gemeinsame Jahre, allgemeines Wohlbefinden und hoffen wie bisher auf die Grumbach'schen Aktivitäten in unserer Tschervenkaer Sache!

Karl Beel

Familienfeiern

Diamantene Hochzeit (60 Jahre) der Eheleute Friedrich und Elisabeth Emich geb. Reinberger

Friedrich Emich und Frau Elisabeth, geb. Reinberger, beide in Tschervenka geboren, haben sich 1937/38 als Jugendliche im Tschervenkaer „Rondell“ kennengelernt, wo sich die Dorfjugend jeden Sonntag zum Tanz traf.

Friedrich Emich hat nach Beendigung der Schulzeit eine Müllerlehre in der Tschervenkaer Mühle abgeschlossen. Elisabeth Reinberger war als Hauswirtschafterin bei der Familie Dr. Weimann in Werbas angestellt.

Als Friedrich im Jahre 1941 als aktiver ungarischer Soldat eingezogen werden sollte, hat er zusammen mit Gleichgesinnten seine Heimat verlassen und ist in deutsches Besatzungsgebiet jen-

seits der Donau geflüchtet, um diese Einberufung zu umgehen.

Auf diese Weise landete er zuerst in Eschershausen (Niedersachsen/Weserbergland) und fand Arbeit in der Asphaltfabrik. Durch Zufall erfuhr er dann, dass in der Schlossmühle Bevern (Versorgungsbetrieb) ein Müller gesucht wurde und erhielt diese Stelle.

Im Jahre 1944, im Zuge des Zusammenbruchs der deutschen Front, wurde die Situation immer kritischer und alle Deutschen mussten die Heimat verlassen. So zog dann auch die Familie Reinberger 1944 mit dem Flüchtlingstreck gen Westen. Die Odyssee



*Friedrich
und Elisabeth
Emich*

Unsere Toten

der Familie Reinberger führt durch Ungarn, Österreich, Schlesien, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. Dies alles unter sehr mysteriösen Umständen, die ich im Einzelnen hier nicht aufführen möchte, da die Geschichte zu lang wäre.

Friedrich Emich hatte vom Chaos in der Heimat gehört und sich auf den Weg gemacht, seine Braut zu holen. Allerdings wusste er zu dieser Zeit nicht, dass sie bereits auf der Flucht war. Er kam dann bis Ungarn und erfuhr dort, dass sich die Familie in Österreich aufhält. Er reiste dort hin und fand sie auch. Dann musste er aber nach Bevern zurück und wartete dort auf seine Elisabeth. Diese war jedoch mit ihrer Familie nach der totalen Kapitulation von den Russen wieder gen Heimat geschickt worden.

Schließlich nahm doch alles noch ein gutes Ende und Elisabeth kam am 12. Januar 1946 in Bevern an. Die Familie wurde in Notunterkünfte gebracht und bestens durch Friedrichs Arbeitgeber versorgt. Geheiratet wurde am 24. Januar 1947 und am 2. Februar 1949 kam die Tochter zur Welt.

Die Diamantene Hochzeit wurde im Kreise der Familie und guten Freunden gefeiert.

Anschrift: Doris Göhmann (Tochter), Lindenweg 8, 37639 Bevern

Nachtrag:

Die Eheleute Emich und Familie durften gemeinsam im Januar die Diamantene Hochzeit feiern.

Leider musste uns Frau Göhmann (Tochter) nun mitteilen, dass ihre Mutter, Frau **Elisabeth Emich** am 1. Juni 2007 verstorben ist.

Der Heimatausschuss Tscherwenka-München darf an dieser Stelle Herrn Emich und der Familie sein Beileid aussprechen.

*

Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern, auch den nicht Genannten, weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ihr Tscherwenkaer Heimatausschuss München

i.A. *Ingrid Schmid*
Sperlstraße 27, 81476 München
Tel. 0 89 / 7 55 35 22

Im 85. Lebensjahr verstarb Herr **Peter Haimann** nach langem Leiden.

Er wurde in Tscherwenka in der Ewer Gass (Bitolska Ulize) geboren. Seine Eltern waren Peter und Sophia Haimann, geb. Reiner. Es waren 5 Schwestern und Peter der einzige Sohn.

Nach dem Krieg heiratete er und lebte in Linz/Österreich. Peter Haimann hatte 2 Söhne und 2 Töchter, die auch in Linz leben. Seine Frau verstarb bereits 1999. Seine Kinder haben sich um ihn gekümmert und ihn betreut.

Adresse: Gerda Mühlbauer, Bernaysstr. 19, 80937 München

*

Inge Sponer teilte uns folgenden Todesfall mit:

Unsere Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau **Christine Foret**, geb. Kern, geboren am 21.5.1928 in Tscherwenka, gestorben am 1.3.2007 in Neckarsteinach wurde endlich von ihrem langen Leiden erlöst und durfte ihrem geliebten Gatten Josef in die Ewigkeit folgen.



Christine Foret

* 21.5.1928 † 1.3.2007

Im Namen aller, die um sie trauern, sie vermissen und deren Gedanken sie liebevoll begleiten

Erich und Helga Foret mit Lena und Jonas

Wolfgang und Inge Sponer, geb. Foret, mit Timo und Andrea, Kirsten und Ian

*

Frau Gegner teilte uns mit, dass Ihre Schwester Frau **Käthe Kern**, geb. Schumacher, geboren am 2.11.1918 am 13.4.2007 in Stetten am Kalten Markt verstorben ist.

Ihr Ehemann war Pfarrer Kern in Tscherwenka und verstarb vor 20 Jahren.

Er war 37 Jahre in Stetten evangelischer Pfarrer.

Frau Kern war die letzten 3 Monate – nach einem Sturz an Weihnachten 2006 – in einem Pflegeheim in Sigmaringen.

*

Herr Kurt Saalfeld teilte uns mit, dass seine liebe Frau **Elisabeth Saalfeld**, geb. Kuhn, geboren am 14.2.1934 in Tscherwenka, am 22.8.2006 nach langer Krankheit verstorben ist.



Elisabeth Saalfeld

* 14.2.1934 † 22.8.2006

Wir haben am 3.12.1955 in Teutschenthal bei Halle an der Saale geheiratet.

Im Oktober 1958 sind wir zu den Eltern meiner Frau (Margarete Kuhn, geb. Ufholz und Karl Kuhn) nach München in die Hinterbärenbadstraße gereist.

Kurt Saalfeld

*

Frau Doris Göhmann teilte uns mit, dass ihre Mutter, Frau **Elisabeth Emich**, geb. Reinberger, am 1.6.2007 verstorben ist (siehe Bericht bei Familienfeiern).

*

Herr Helmut Judt teilte uns mit, dass sein Vater **Heinrich Judt**, geboren am 13.9.1923 in Tscherwenka, am 4.2.2007 in Wartenberg verstorben ist.

Anschrift: Helmut Judt, Köglweg 34 in 82024 Taufkirchen.

*

Herr **Robert Kern**, geboren am 30.10.1930 in Tscherwenka ist am 30.10.2006 in Windsor, Ontario verstorben.

*

Herr Karoly Dorth junior teilte uns folgende Todesfälle mit:

Karl und Borbala Dorth †

Das Jahr 2007 fing für uns sehr schmerzlich an, da am 2.1.2007 meine Eltern **Karl Dorth** und **Borbala Dorth** verstorben sind.

Meine Mutter verstarb nach längerem Krankenhausaufenthalt an Krebs. Die Todesnachricht konnte mein Vater, der selbst im Krankenhaus gepflegt werden musste, nicht verkraften und überlebte diese nicht.

Wir haben beide am 16. Januar zu Grabe getragen. Auf ihrem letzten Weg begleiteten sie die Kinder Karoly (Sohn) und die Tochter Barbara / Borbala. Die jüngste Tochter Katalin ist leider schon 1992 verstorben. Ebenso begleiteten sie die drei Enkel Peter und Marion und mein Sohn Hermann sowie die Urenkel Benjamin und Barbara.

Mein Vater hat am 25.12.1926 in Tschervenka als erstes Kind seiner Eltern Balint (Valentin) Dorth (geb. 1902, verst. 1945) und Luisa Kern (geb. 1900, verst. 1966) das Licht der Welt erblickt.

Den größten Teil seiner Kindheit verbrachte er bei Oma und Opa Kern, wo er sich sehr wohl fühlte. Nach Abschluss der Schule hat er als Schneidergehilfe gearbeitet.

Die Flucht nach Deutschland scheiterte, da sein Vater in Ungarn nach schwerer Krankheit verstarb und seine Mutter mit den drei Kindern nicht die Kraft für den Weg nach Deutschland hatte. Mein Vater machte nach der Genesung einer Kriegsverwundung die Familie ausfindig und war für die Mutter eine große Hilfe.

Die besten Freunde seiner Kinderzeit waren Karl Bischof, Jakob Brückner und Jakob Müller.

Ich mochte die Erzählungen meines Vaters über seine Heimat sehr und ich interessiere mich deshalb für den Ursprung unserer Familie und gebe dies auch meinem Sohn weiter.

Meine Mutter, Borbala Kocsis, wurde am 29.1.1934 in Szekesfehervar (Stuhlweissenburg) geboren. Da der Vater, der sehr krank war, kurz nach ihrer Geburt verstarb, kümmerte sich zum großen Teil ihre Großmutter um sie. Als ihre Mutter erneut heiratete, kam sie zu ihrer Mutter zurück und es

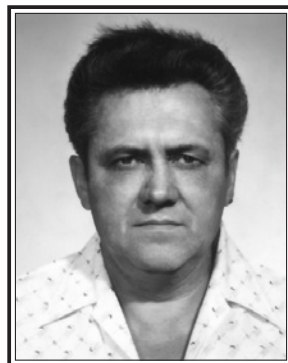
wurden drei Halbgeschwister geboren, die bevorzugt wurden. Mit 16 Jahren ging sie dann zur Großmutter zurück und ging arbeiten, um diese finanziell unterstützen zu können. Sie arbeitete in einer Munitionsfabrik, wo sie unseren Vater kennenlernte.



Borbala Dorth

* 29.1.1934 † 2.1.2007

Sie heirateten 1952 und es kamen wir, die 3 Kinder. Auch wir haben in dieser Fabrik in Szekesfehervar/Ungarn unsere Berufe erlernt, die zu unserer Zeit „Videoton“ hieß und durch die Produktion von Radio, TV und später Computer bekannt wurde.



Karl Dorth

* 25.12.1926 † 2.1.2007

Am 9.10.1982 konnte ich gemeinsam mit meinen Eltern an einem Tschervenkaer Treffen in München im Salvator-Keller teilnehmen, das sehr stimmungsvoll war und wir uns sehr wohl fühlten.

Karoly Dorth junior, 8000 Szekesfehervar, Sziget utca 21 / Ungarn.

*

Folgende Todesfälle wurden uns bekannt:

Frau **Julia Rassweiler**, Weilheim;

Frau Brigitte Hinzmann, geb. Nagy, geboren am 17.3.1925 in Tschervenka, verstorben am 9.2.2007 in Wien. (Frau Hinzmann war die Schwester von Scholl Mathilde, geb. Nagy);

Herr **Hans Diener**, Neckarsteinach;

Frau **Käthe Kern**, Stetten a.k.M.

*

Frau Elsa Lieb teilte uns mit, dass Herr **Hans Dies** plötzlich und unerwartet im 77. Lebensjahr am 24.1.2007 in Wien verstorben ist.

*

Berichtigung zum Todesfall

Paul Trissler in THZ Nr. 48:

Herr Trissler wird nicht nur von seiner Frau, der Tochter und Schwester, sondern auch von seinem Sohn, Manfred Trissler betrauert.

*

Berichtigung zum Todesfall

Elisabeth Grill in der THZ Nr. 48:

Frau Elisabeth Grill, geb. Bechtler, war nicht die Mutter von Herrn Willy Jehl, der uns den Todesfall mitteilte, sondern seine Cousine.

Die Redaktion bittet das Versehen zu entschuldigen.

*

Elfriede Spiess †

Am 7. November 2006 ist Elfriede Spiess, geb. Mandel, nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren in Chicago gestorben.

Elfriedes Mutter, Katharina Grieser, stammte aus Tschervenka und ihr Vater, Jakob Mandel, aus Sekic, wo Elfriede am 25.5.1943 geboren wurde. Nach dem Krieg war Elfriede fast zwei Jahre in dem Vernichtungslager Gakova. 1947 flüchteten Jakob, Katharina und Elfriede nach Deutschland zu Verwandten in Gerolzhofen. 1950 beschloss die Familie Mandel nach Amerika auszuwandern, wo sie dann in Chicago sesshaft wurden.

In Chicago besuchte Elfriede die Volksschule, Hochschule und später auch die Universität. Nach der Hochschule im Jahre 1960 heiratete sie Friedrich Spiess aus Tschervenka (Implerlager München).

Elfriede wird betrauert von ihrem Gatten Friedrich sowie ihren Töchtern Susannah (Mork), Anita (Vlahos) sowie den Schwiegersöhnen Greg, Nick und Enkelkinder Elayna, Eric und Paul. Elfriede wurde dann am 11.11.2006 zur letzten Ruhe beigesetzt.

Adresse: Spiess Friedrich, 7300 North Bell Avenue, Chicago ILL 60645-2041 USA.

*

Gustav Reitenbach †

genannt auch Förster und Müller, geboren am 7.3.1918 in Crvenka, Pfälzer Gasse, gestorben am 22.1.2007 in Uttenreuth bei Erlangen, Marloffsteiner Straße 30, verheiratet mit Margarete Reitenbach, geb. Wagner, Enkelin von Hebamme Rosalia Wagner (Eier-Sali).

Es trauern um ihn: seine Ehefrau, Tochter, Schwiegersohn, 2 Enkel und 2 Urenkel.

Die Ehefrau hat uns gebeten diese Daten zu übermitteln.

Heinz Heidenreich

*

Daniel Avemaria †

Herr Daniel Avemaria, geboren am 7.5.1924 in Crvenka, ist nach langer schwerer Krankheit am 6.1.2007 verstorben.



Daniel Avemaria

* 7.5.1924 † 6.1.2007

Er ist in seinem Heimatort Crvenka aufgewachsen, hat dort eine Lehre als Schreiner gemacht und wurde mit 18 Jahren zum Militär eingezogen und geriet dann in Gefangenschaft.

Nach seiner Entlassung 1946 kam er ins Implerlager. Dort hat er dann seine Frau Elisabeth (geb. Köhler Liesel) kennengelernt und 1947 geheiratet. Es wurden 1948 die Tochter Elfriede und 1949 der Sohn Günther geboren. Leider ist 1966 sein lieber Sohn Günther mit nur 17 Jahren verstorben, was für die ganze Familie ein großer Schock war.

Seine große Leidenschaft war das malen. Noch drei Tage vor seinem Tod hat er sich Papier und Bleistift ins Krankenhaus verlangt. Er kam leider nicht mehr dazu.

Um den Verstorbenen trauern seine Frau Elisabeth, Tochter Elfriede, Schwiegersohn Herbert und die Enkel

Michael und Claudia, sowie die ganze Familie, Freunde, Bekannte und Landsleute.

Beigesetzt wurde er am Waldfriedhof (neuer Teil) im Grab von Sohn Günther.

Herzlichen Dank, allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige und liebevolle Weise zum Ausdruck brachten.

Elisabeth Avemaria

Karl-Postl-Straße 8, 80937 München

Daniel Avemaria war ein künstlerisch sehr begabter Tscherwenkaer, der als Hobbymaler, Grafiker und Gestalter von Figuren und Plastiken sehr produktiv war.

Zu den großen Tscherwenkaer Treffen in München hat er ein 2,5 x 3,5 m großes Bild von der evang. und ref. Kirche von Tscherwenka gemalt, das im Salvatorkeller die Bühne schmückte.

Außerdem wurden vom Daniel u.a. das Tscherwenkaer Wappen in verschiedenen Ausführungen – Ölfarbe, Kupferblech, Holz – gestaltet und hergestellt.

Im Museum in Haar sind in der Tscherwenka-Abteilung verschiedene Exponate des Verstorbenen ausgestellt, besonders eine Rekonstruktion vom Abendmahlgemälde der evang. Kirche in Tscherwenka.

Wir Tscherwenkaer bedanken uns vielmals für die vielen künstlerischen Aktivitäten in unserer Tscherwenkaer Sache und werden unseren lieben Daniel stets in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*

Karl Beel

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes müssen wir zusätzlich bei der Druckerei bezahlen und bitten deshalb, die anfallenden Kosten in Höhe von 20,- Euro Ihren Mitteilungen beizulegen oder auf das Konto 1880164070 bei der Hypo Vereinsbank München-Moosach, BLZ 700 202 70, Heimat-ausschuss Tscherwenka, Lotte Dudo-wits zu überweisen.

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des Verwendungszweckes:

- Spende für Heimatzeitung oder
- Spende für Friedhof München oder
- Spende für Foto in THZ für (Name des Verstorbenen/Jubilars etc.)
- Spenden für den Friedhof in Tscherwenka bitte an Elisabeth Arnold – Friedhof Tscherwenka, Konto 586271 bei der Sparkasse Dachau BLZ 70051540.

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

*

Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka in München

i. A. *Ingrid Schmid*

Sperlstraße 27, 81476 München

Zum Geburtstag

*Und wieder ist es schon soweit,
ein Jahr vergangen in die Zeit –
und der Geburtstag, er ist da.
Wie liegt ein Jahr dem andern nah!*

*Nicht dass die Zahl der Tage werden
uns jetzt geringer auf der Erden,
weil doch die Zeit beständig ist;
allein sie fließt, sie fließt und fließt!*

*So wie das Wasser sich bewegt
und nie die gleichen Wellen trägt,
sind auch die Tage wechselreich
und keiner ganz dem andern gleich.*

*Wir nehmen sie gelassen hin
und fragen manchmal nach dem Sinn,
bis wir begreifen, dass dies Leben
zu leben einfach uns gegeben.*

*Und ist Vertrauen mit dabei,
wirds Herze still, die Seele frei;
kommt noch dazu die Dankbarkeit,
ist uns der Himmel nicht mehr weit!*

*So einfach die Philosophie;
begreifen wird man's sicher nie.
Nur himmlische Gelassenheit
spürt hier die Zeit und Ewigkeit.*

Dr. Hans Keiper, Vöcklabruck, 15.2.1997

Spenden für die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 25. 11. 2006 bis 15. 06. 2007 eingegangen

Albrecht Juliane u. Friedrich, Berliner Str. 56, 84478 Waldkraiburg, EUR 10,-; **Albrecht** Marianne, Kunreuthstr. 53/III, 81249 München, EUR 10,-; **Arth** Anna, Hans-Kalb-Weg 2, 82024 Taufkirchen, EUR 30,-; **Arth** Heinrich u. Elisabeth, Tannenweg 7, 75365 Calw-Wimberg, EUR 10,-; **Arth** Karl u. Dora, Sudetenweg 2, 73207 Plochingen, EUR 30,-; **Arth** Sofia, Bullachstr. 17, 85232 Bergkirchen, EUR 20,-; **Avemaria** Elisabeth, Karl-Postl-Str. 8, 80937 München, EUR 20,- + für Foto veröffentl., EUR 20,-;

Balg Elisabeth, Normannenstr. 7, 71083 Herrenberg, EUR 10,-; **Barnikel** Rosi u. Reiner, Dorfbergstr. 4, 74182 Obersulm 1, EUR 10,-; **Batscha** Peter u. Helene, Schleifweg 17, 91093 Heßdorf, EUR 15,-; **Bauer** Rosalia u. Heinrich, Salvator. 23, 94447 Plattling, EUR 30,-; **Baumgärtel** Edith, Neue Siedling 58, 95666 Mitterteich, EUR 10,-; **Bechtler** Elisabeth, Mühlenstr. 22, 83088 Kiefersfelden, EUR 20,-; **Becker** Hedwig u. Daniel, Olivierstr. 13, 81477 München, EUR 20,-; **Becker** Hilde, Johann-Stauß-Str. 37, 72474 Winterlingen, EUR 20,-; **Becker** Jakob u. Julianne, Schönberger Str. 57, 75443 Ötisheim, EUR 10,-; **Behrend** Käthe u. Günter, Schulenstr. 29a, 75180 Pforzheim, EUR 15,-; **Beny** Christian u. Irmgard, Ludwig-Thoma-Str. 3, 83052 Bruckmühl, EUR 30,-; **Beni** Juliane, Meisenbergstr. 36, 74182 Obersulm, EUR 10,-; **Berger** Peter, Ceylostr. 48, 85229 Markt-Indersdorf, EUR 25,-; **Betsch** Christian u. Kaharina, Eberhardweg 5, 71083 Herrenberg, EUR 30,-; **Bieber** Johann u. Hermine, Zirbelstr. 10, 85662 Hohenbrunn, EUR 50,-; **Bieber** Katharina, Goethestr. 17, 83404 Einringen/Mitterfelden, EUR 10,-; **Binder** Friedrich, Ernst-Bloch-Str. 27, 72070 Tübingen, EUR 20,-; **Bindschädel** Käthe geb. Dech, Heidesheimer Str. 46, 76703 Kraichtal, EUR 20,-; **Bischof** Christian u. Heidi, Rohrauerstr. 41, 81477 München, EUR 50,-; **Bischof** Peter u. Erna, Schulenstr. 29, 75180 Pforzheim Bü., EUR 10,- + (Nachsendung v. 2 THZ) EUR 10,-; **Bjelan** Stevo, Hochstr. 2, 33790 Halle, EUR 20,-; **Blasius** Veronika, Hans-Thoma-Str. 9, 76661 Philippsburg, EUR 20,-; **Bock** Emil u. Anna, Richener Str. 14, 75031 Eppingen, EUR 20,-; **Böhler** Grete, Lindenstr. 17, 65795 Hattersheim, EUR 5,-; **Böhm** Hildegard, Konradinstr. 18,

81843 München, EUR 30,-; **Böhm** Stefan, Ganghoferstr. 56, 80339 München, EUR 25,-; **Bohr** Margarethe, Oggersheimer Str. 69, 67112 Mutterstadt, EUR 25,-; **Bolzer** Rosemarie Mag., Schemmerlstr. 22, A-1110 Wien, EUR 20,-; **Branz** Käthe u. Johann, Veldensteinstr. 1, 81249 München, EUR 20,-; **Braun** Mathias u. Hildegard, Königsberger Str. 4, 74172 Neckarsulm, EUR 20,-; **Brenner** Else u. Josef, Adalbert-Stifter-Str. 2a, 83301 Traunreuth, EUR 20,-; **Bretter** Karl u. Hildegard, Friedenstr. 17, 89073 Ulm, EUR 30,-; **Brostjan** Ludwig u. Helene, Rennweg 70/2/2/9, A-1030 Wien, EUR 20,-; **Bruckner** Christina, Kolonie Gaswerk Gr. 1 Parz. 1-8, A-1110 Wien, EUR 10,-;

Cragorac Nenad, Neue Bahnhofstr. 23, 76356 Weingarten/Baden, EUR 20,-; **Csete** Käthe u. Valentin, Angerhofstr. 11, 82110 Germering, EUR 20,-;

Dahl Hilde u. Fred, Feuerbachstr. 6, 76870 Kandel/Pfalz, EUR 15,-; **Dautermann** Jakob u. Frieda, Am Nußacker, 35043 Marburg, EUR 20,-; **Dech** Georg u. Johanna, Wilchwitzer Weg 15, 04600 Altenburg, EUR 10,-; **Dech** Willi, Dr.Mach-Str. 111, 85540 Haar, EUR 10,-; **Diel** Johann u. Theresia, Sudeten-deutsche Str. 28, 80937 München, EUR 30,-; **Diener** Christian u. Helene, 550 Brewster Hill Rd., Brewster N.Y. 10509-2841, 150,- US \$ = EUR 105,-; **Diener** Emmi, Birkenweg 5, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Diener** Johann und Käthe, Barichgasse 29/4/13, A-10301 Wien, EUR 10,-; **Diener** Johann u. Rosina, Franz-Sailer-Gasse 10, A-2325 Himberg, EUR 10,-; **Diener** Peter u. Luise, Eichenweg 1, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Diener** /Gohl Silvia, Wolfgang-Best-Weg 18, 71364 Winnenden, EUR 20,-; **Diener** Willi u. Barbara, Ahornstr. 16, 84149 Velden, EUR 15,-; **Dietrich** Christine u. Ludwig, Karl-Haider-Str. 14, 81477 München, EUR 15,-; **Dullinger** Josef u. Elisabeth, Aindorferstr. 130 b, 80689 München, EUR 20,-;

Egner Fritz, Hellerichstr. 42, 75181 Pforzheim-Hu., EUR 20,-; **Emich** Friedrich u. Elisabeth, Lindenweg 8, 37639 Bevern, für Foto veröffentl. EUR 20,-; **Emsberger** Helmut, Kemfener Str. 57, 89250 Senden, EUR 25,-; **Ertlschweiger** Erna u. Albert, Hauptstr. 166, A-8960 Öblarn, EUR 20,-;

Feld Katharina, Gunzenlehstr. 9, 80689 München, EUR 15,-; **Fess** Anny,

Eichenweg 16, 71397 Leutenbach, EUR 7,-; **Foret** Christine u. Erich, Otto-Bartning-Str. 18, 69239 Neckarsteinach, EUR 20,- + EUR 30,- +f. Foto veröffentl. EUR 20,-; **Freund** Elisabeth, Löfflergasse 17/4/4, A-1130 Wien, EUR 30,-; **Fritsch** Brunhilde u. Heinrich, Staarenbergstr. 46, 76703 Kraichtal, EUR 10,-;

Gackstetter Therese u. Ernst, Möslstr. 12, 85617 Assling, EUR 10,-; **Geiger** Emilie u. Erich, Waldstr. 10, 91616 Neusitz, EUR 10,-; **Gerhard** Daniel, Winterstr. 18, 85757 Karlsfeld, EUR 50,-; **Geyer** Jahann u. Marie-Luise, Klosterfreiheit 14, 37290 Meißen, EUR 10,-; **Geyer** Maria, Schildornstr. 47, A-4874 Pramet, EUR 30,-; **Giesse** Johann, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, EUR 10,-; **Giesse** Karl u. Vera, Engerthstr. 255/515, A-1020 Wien, EUR 20,-; **Giesse** Stefan sen., Fichtenstr. 13, 85649 Brunnthal-Hofolding, EUR 50,-; **Glässer** Karl, Olivierstr. 42, 81477 München, EUR 30,-; **Glock** Anton, Steppachweg 20, 74172 Neckarsulm, EUR 15,-; **Göttche** Heinrich u. Elisabeth, Kurzbauerstr. 4, 81479 München, EUR 20,-; **Göttche** Johann, Oeverseestr. 13-19, St. 7, A-1150 Wien, EUR 10,-; **Göttche** Peter, Olivierstr. 40, 81477 München, EUR 50,-; **Göttel** Daniel u. Erna, Beethovenstr. 2a, 01465 Langebrück, EUR 25,-; **Götz** Karl, 22 Longfield Ave, Halifax HX 3,7 B5 England, 15,- Pfd. = EUR 21,99; **Grabowski** Malvine u. Kath., Radolfszeller Str. 34/5, 81243 München, EUR 10,-; **Grässer** Sofia, Mazartstr. 1, 76316 Malsch-Ettingen, EUR 20,-; **Graf** Daniel, Adalbert-Stifter-Str. 4, 94469 Deggendorf, EUR 10,-; **Graff** Ursula u. Henry, Finkenau 18, 22081 Hamburg, EUR 10,-; **Grauschopf** Esthi, Schillerstr. 16, 84069 Schirling, EUR 15,-; **Greifenstein** Daniel u. Elena, Ludwig-Ganghofer-Str. 3, 84478 Waldkraiburg, EUR 15,-; **Greifenstein** Hannelore, Ruppendorfer-Weg 19, 01277 Dresden, EUR 10,-; **Grill** Richard, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt, EUR 10,-; **Grois** Elisabeth u. Fritz, Krücklstr.8, A-2410 Hainburg, EUR 10,-; **Grünwald** Gerda u. Josef, Treitschkestr. 2, 80992 München, EUR 10,-; **Grufeneder** Karl u. Helene, Ledererberg 110, A-4391 Waldhausen, EUR 10,-; **Grumeth** Franz u. Elisabeth, 24 Adanac Drive, Scarborough Ont. M1 M2 E4, 100,- Can.\$ = EUR 64,85; **Grundel** Martin u. Elisa-

beth, Hebelstr. 11, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen, EUR 15,-; Gutwein Georg u. Lydia, Heiterwanger Str.4, 81373 München, EUR 20,-;
Hadyk Elisabeth, Grabinger Weg 2, 94081 Fürstzell, EUR 20,-; Haimann Peter, Strnadtweg 4, A-4020 Linz, EUR 10,-; Haimann Philipp, Mühlpfad 92, 67454 Haßloch, EUR 20,-; Hain Hilde geb. Pfister, Zum Grund 5, 35713 Aschenburg, EUR 20,-; Haschek Christine, Buchengasse 19, 85221 Dachau, EUR 20,-; Heckert Jakob Dr., 419 Pine Brae Street, Ann Arbor i. 48105 USA, 80,- US \$ = EUR 54,47; Hefner Angela u. Josef, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe, EUR 20,-; Heidecke Therese, Dorfstr. 11, 21224 Rosengarten-Eckel, EUR 50,-; Heimüller Katharina, Weißbachstr. 4, 91480 Markt Taschendorf, EUR 20,-; Heinz Adalbert u. Inge, Bergerend 55, 41068 Mönchengladbach, EUR 25,-; Heinz Elisabeth, Rudbeckiastr. 14, 80935 München, EUR 20,-; Heinz Hedwig, 3505 58th Ave West, Bradenton Fl 34210 USA, 20,- US \$ = EUR 14,58; Heinz Maria, Radolfszeller Str. 26/III, 81243 München, EUR 10,-; Heinz Peter u. Gisela, Drosselweg 10, 82538 Geretsried, EUR 25,-; Hermann Elise, Rushaimerstr. 39, 80689 München, EUR 10,-; Herpich Juliane u. Horst, Wormser Str. 80, 67593 Westhofen, EUR 20,-; Herschberger Bernhard, Schammendorf 4, 96260 Weismain, EUR 20,-; Herschberger Liesl, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, EUR 10,-; Hoffmann Elisabeth, Landhaus Str. 10, 71134 Aidlingen-Deufringen, EUR 20,-; Holze Sepp, Im Hopfengarten, 61440 Oberursel, EUR 25,-; Huber Elisabeth, Holzstr. 31, 80469 München, EUR 15,-; Huber Peter u. Helene, Alfred-Neumann-Anger 11, 81737 München, EUR 20,-;
Illner Else, Stockstr. 1, 35768 Siegbach, EUR 10,-; Ismaïr Franz und Frieda, Krailling Weg 4, 82061 Neuried, EUR 20,-;
Jakob Margarethe, Karl-Postl-Str. 8, 80937 München, EUR 15,-; Jakubowsky Christine geb. Beny, 1 /04 W.Enfield Ave, Moxton Grove II 60053-2054 USA, 50,- US \$ = EUR 31,56; Jassmann Christine u. Franz, Michael-Kreß-Str. 6, 91056 Erlangen, EUR 15,-; Jauning Christine, Dorfstr. 3, 07381 Schweinitz-Pösnek, EUR 20,-; Joppien Johanna u. Reinhard, Gundermannstr. 23, 80935 München, EUR 20,-; Jugendheimer Albert u. Marlis, Pestalozzistr. 5, 82110 Germering, EUR 30,-; Jugendheimer Irmgard, Am Hochgericht 3, 91154 Roth, EUR 20,-;

Jung Philipp u. Katharina, Kirschstr. 13, 80999 München, EUR 25,-;
Kaïser Elisabeth u. Siegfried, Käthe-Kollwitz-Prommenade, 23966 Wismar, EUR 10,-; Karius Karl u. Johanna, Dr. Robert-Koch-Str. 14, 99734 Nordhausen, EUR 20,-; Karrer Erika, Tulpenstr. 2b, 82110 Germering, EUR 20,-; Kaufholz Ernst u. Ursula, Köpplersbleek 4, 38640 Goslar, EUR 20,-; Keiper Hans Dr., Dr.-Anton-Bruckner-Str. 13, A-4840 Vöcklabruck, EUR 20,-; Keiper Johannes Dr. u. Irmgard, Pfarrhofgries 14, A-4840 Vöcklabruck, EUR 10,-; Kern Daniel u. Erika, Am Bischofswald 28, 69239 Neckarsteinach, EUR 20,-; Kern Eduard u. Elisabeth, Lena-Christ-Str. 21, 85757 Karlsfeld, EUR 25,-; Kern Georg u. Maria-H., Walkürenstr. 30, 42859 Remscheid, EUR 20,-; Kern Käthe, Storzinger Str. 24, 72510 Stetten a.k.M., EUR 30,-; Kern Martin, Werrastr. 13, 47051 Duisburg, EUR 15,-; Kern Rosa, Rörerstr. 17, 94469 Deggendorf, EUR 20,-; Klees Peter, Hollerbusch 16, 85599 Parsdorf, EUR 15,-; Kleess Andreas, Thelottstr. 6, 80933 München, EUR 10,-; Kleess Elisabeth, Pecher Hauptstr. 74, 53343 Wachtberg-Pech, EUR 20,-; Koch Elise u. Anton, Kellerhalde 12, 89081 Ülm-Söflg., EUR 30,-; Kocsis Agnes Janos, Welzenbachstr. 31, 80992 München, EUR 25,-; Köhler Juliane, Merianstr. 5, 84513 Töging, EUR 20,-; Kollmann Elisabeth u. Georg, Ausseerstr. 49, A-8940 Liezen, EUR 15,-; Konrad Johann, Adlerhofgasse 23, A-3021 Pressbaum, EUR 7,50; Konrad Lorenz u. Magdalena, Kastellstr. 18, 65232 Taunusstein 4, EUR 14,-; Korbel Peter u. Silvia, Zum Marienköpfchen 36, 56651 Oberzissen, EUR 10,-; Koschak Hilde, Alois-Lafer-Gasse 4, A-8605 Kapfenberg, EUR 20,-; Krachler Helene, Herbortgasse 42/4/3, A-1110 Wien, EUR 10,-; Kragl Gertrude, Gudrunstr. 167, A-1100 Wien, EUR 20,-; Kraj Frieda, Karl-Schmolz-Str. 10, 80997 München, EUR 10,-; Kreitmeier Hilde, Stüdel Str. 21, 80995 München, EUR 20,-; Krumes Adam u. Gisela, Frankeuserstr. 1b, 99706 Sondershausen, EUR 20,-; Kuerten Else u. Robert, 1251 Kenton Road, Derfield ILL 60015-2354 USA, 35,- US \$ = EUR 22,66; Kuhn Gerhard, Dürkheimer Str. 1a, 76187 Karlsruhe, EUR 20,-; Kuhn Willi u. Elisabeth, Rottweilstr. 11, 85232 Bergkirchen, EUR 10,-;
Lahm Alexander, Aichelbergstr. 444, 73230 Kirchheim/Teck, EUR 20,-; Lahm Daniel, Planegger Str. 24a, 81241 München, EUR 10,-; Lahm Heidi,

45Lordsway, New Hyde Park, 11040 New York, EUR 20,-; Lamnek Heinrich u. Hildegard, Petersenstr. 2a, 81477 München, EUR 25,-; Lamnek Jakob, Friedenstr. 12, 65451 Kelsterbach, EUR 50,-; Lefebre Margarete, Greifstr. 3, 12487 Berlin, EUR 15,-; Litzemberger Peter jun., Bergstr. 11, 85235 Odelzhausen, EUR 20,-; Litzemberger Aurelia u. Peter, Bergstr. 11, 85235 Odelzhausen, EUR 20,-; Litzemberger F., Ichagasse 21, A-1210 Wien, EUR 10,-; Loos Karl, Waidbachstr. 2, A-8700 Leoben-Göss, EUR 30,-; Losch Willi u. Katharina, Bruno-Tesch-Str. 13, 23968 Wismar, EUR 10,-; Luber Jost-Michael u. Anne, Keyserlingstr. 31, 81245 München, EUR 25,-; Lugert Ernst u. Margit geb. Pfeifer, Hirtenweg 79, 69239 Neckarsteinach, EUR 10,-;
Macher Ria, Leebstr. 2, 82477 München, EUR 30,-; Maier Anna u. Georg, Uhlandstr. 2, 63500 Seligenstadt, EUR 10,-; Maisenbacher Hans u. Frieda, Brötzing Str. 19, 75180 Pforzheim, EUR 20,-; Marx Peter u. Veronika, Hansastr. 138, 81373 München, EUR 20,-; Marx Resi, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, EUR 10,-; Mathens Thomas, Klarastr. 8, 74072 Heilbronn, EUR 25,-; Max Elisabeth, Dachauer Str. 441, 80992 München, EUR 30,-; Mayer Hilde, Münchner Str. 4, 82049 Pullach, EUR 30,-; Mayer Juliane, Simm.-Heide 389, A-1110 Wien, EUR 10,-; Maier Helmut u. Margit, Schwarzwaldstr. 52, 71083 Herrenberg, EUR 50,-; Meister Anna, Hyazinthengasse 56, A-1220 Wien, EUR 20,-; Mezei Christian u. Laslo, Bolwerkstr. 2, 72764 Reutlingen, EUR 20,-; Mihels Hermine, Höckerstr. 4, 27568 Bremerhaven, EUR 10,-; Milli Anni u. Paul, Römerweg 13, 71083 Herrenberg, EUR 30,-; Möller Hans-Dieter Dr., Sandstr. 13, 49080 Osnabrück, EUR 30,-; Montag Käthe u. Bruno, Langestr. 49, 71116 Gärtringen, EUR 20,-; Mori Katharina, Radetzkystr. 94, A-2500 Baden, EUR 10,-; Moths Marianne, Mottenburger Str. 26, 22765 Hamburg, EUR 10,-; Müller Erna, Bahnhofstr. 8, 66909 Nanddietschweiler, EUR 10,-; Müller Helene, Gröbenzeller Str. 22, 85221 Dachau, EUR 10,-; Müller Jakob, Niederfeldstr. 9, 30890 Barsinghausen 7, EUR 20,-; Munz Elisabeth, Simon-Rabel-Str. 22, 85229 Markt-Indersdorf, EUR 25,-;
Nagel Marie u. Hans, Dorfstr. 39, 17153 Gallenbeck, EUR 10,-; Neider Johann, Schleinlaackenstr. 22, A-5020 Salzburg, EUR 20,-; Nett Fritz u. Anni, Zugspitzstr. 14, 82335 Aufkirchen,

EUR 10,-; Netzer Frank u. Helene, Heerstr. 400, 13593 Berlin, EUR 20,-; Neu Margarethe u. Peter, Sonnenstr. 7, 83301 Traunreut, EUR 20,-; Neudert Käthe u. Karl, Adalbert-Stifter-Str. 12, 84424 Isen, EUR 20,-; Nitschinger Käthe u. Johann, Gustav-Lindner-Weg 5, 81825 München, EUR 20,-; Nossal Egon Dr. u. Hedwig, Dresdnerstr. 4, 71111 Waldbuch, EUR 20,-; Nothdurft Margarethe, Gartenstr. 80, 85757 Karlsfeld, EUR 20,-; Nowakowitsch Hedwig, Olivierstr. 4, 81476 München, EUR 25,-;

Oberleitner Christine Mag. u. Martin, Eternitstr. 18, A-4840 Vöcklabruck, EUR 15,-; Oppermann Anna, Brühlstr. 1, 71711 Steinheim, EUR 10,-; Oppermann Magdalena, Im Körnle 6, 71364 Winnenden, EUR 10,-; Oster Heinrich, Moosburgstr. 8, 85406 Zolling, EUR 20,-; Oster Peter u. Maria, Söldener Str. 9, 94269 Rinchnach, EUR 20,-; Oswald Karl, 7447 Alto Caro Dr, Dallas-TX 75248-4244, 50,- US \$ = EUR 28,63; Ottenheimer Jakob u. Margarethe, Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenzhausen, EUR 20,-;

Paul Siegfried u. Heidelinde, Berliner Str. 7, 19300 Grabow, EUR 10,-; Pichler Katharina, Wiener Weg 12, A-2426 Höflein, EUR 10,-; Pister Hermine u. Karl, Friedrichstr. 43, 76344 Eggenstein-Leo., EUR 25,-; Pitter Maria, Hyazinthengasse 56, A-1220 Wien, EUR 20,-; Pleess Siegfried, Kreuzstr. 16, 85247 Schwabhausen/Arns., EUR 30,-; Pöhr Magdalena u. Emil, Aurbacherstr. 1, 81541 München, EUR 50,-;

Ranft Käthe u. Horst, Daxlandstr. 2, 76185 Karlsruhe, EUR 10,-; Rauch Luise, Hartbergstr. 14, 72813 St.-Johann-Würtingen, EUR 25,-; Rausch-Traubenberg Käthe, Robert-Koch-Str. 7, 86343 Königsbrunn, EUR 20,-; Reinelt Käthe u. Adolf, Buchloer Str. 1, 81475 München, EUR 25,-; Reiner Elisabeth, In der Schach 9, 84359 Simbach/Inn, EUR 10,-; Reiner Josef u. Christine, Gartenstr. 33, 85630 Grasbrunn, EUR 25,-; Reiner Maria, Hermann-Paul-Str. 10, 80997 München, EUR 30,-; Reinert Therese, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, EUR 25,-; Reitenbach Elisabeth, Ketterstr. 6, 81476 München, EUR 50,-; Reitenbach Ernst, Hohen.Rain 61, 72202 Nagold 1, EUR 30,-; Reitenbach Ludwig u. Herm., Dirschauer Str. 2a, 81927 München, EUR 20,-; Reitenbach Margarethe u. Gustav, Marloffsteinerstr. 30, 91080 Uttenreuth, EUR 20,-; Renner Hermine Dr., Bergmannplatz 3, A-

8010 Graz, EUR 20,-; Reyer Else u. Herbert, Panoramastr. 71, 73061 Bersbach, EUR 30,-; Richter Alfred u. Juliane, Nelkenstr. 24, 31228 Peine, EUR 20,-; Roth Ernst u. Therese, Küchelstr. 10, 81375 München, EUR 30,-; Roth Herbert u. Maria, Hemerstr. 36, 80997 München, EUR 30,-; Roth Jakob u. Lotte, Im Asenwald 24/11, 70599 Stuttgart, EUR 20,-; Roth Katharina, Holbeingasse 8/801, A-1100 Wien, EUR 15,-; Roth Katharina, Küchelstr. 10, 81375 München, EUR 25,-; Roth Ludwig u. Gretel, In Gröben 6, 69517 Gorbheimetal, EUR 20,-; Roth Richard u. Maria, Falkenstr. 25, 85757 Karlsfeld, EUR 15,-; Roth Sofia, Schulstr. 51, 74360 Ilsfeld, EUR 20,-; Saalfeld Kurt, Linkstr. 2, 80933 München, EUR 10,- + für Foto veröffentl. EUR 20,-; Sasse Ingrid, Thoelstet 23, 27793 Wildeshausen, EUR 20,-; Sauer Hermine, Hochstr. 119, 45661 Recklinghausen, EUR 20,-; Schäfer Johann, Don-Bosco-Weg 7, A-8053 Graz, EUR 10,-; Scharf Heinrich, Hauffstr. 35, 71106 Magstadt, EUR 20,-; Scharf Manfred u. Agnes, Emmingerstr. 17, 84416 Taufkirchen/Vils, EUR 15,-; Scharf Margarethe, Hunsrückstr. 9, 71083 Herrenberg, EUR 10,-; Scharf Philipp, Nuflinger Str. 21, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; Scheidecker Juliane u. Josef, Illegentle 13, 72147 Nehren, EUR 15,-; Schemberi Elly, Mainstr. 2, 67117 Limburgerhof, EUR 10,-; Scherer Jakob, Wassergasse 5, 96271 Grub am Forst, EUR 30,-; Schill Georg, Hipfelstr. 68, 81827 München, EUR 20,-; Schill Hans u. Franziska, Therese-Giehse-Allee 53, 81739 München, EUR 30,-; Schindler Hermine, Allgäuer Str. 7, 86975 Bernbeuern, EUR 20,-; Schittnei Juliane u. Heinrich, Luipoldstr.39, 66954 Pirmasens, EUR 20,-; Schlarb Erich, Roseggerweg 12, 83026 Rosenheim, EUR 30,-; Schmidt Anna, Döhrbruch 17, WHG 4, 30559 Hannover, EUR 25,-; Schmidt Helmut u. Brigitte, Genovevaweg 1, 80689 München, EUR 13,-; Schmidt Hermine u. Lorenz, Alzentel 35, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; Schmidt Jakob, Brucklacher Str. 15, 86641 Rain am Lech, EUR 15,-; Schmidt Peter u. Maria, Ringstr. 39, 73113 Ottenbach, EUR 20,-; Schmidt Wilhelm u. Renate, Überlinger Weg 7 b, 81243 München, EUR 15,-; Schmidt Willy u. Thea, Berlstr. 8, 81375 München, EUR 30,-; Schneider Elfriede u. Gert., Linke Nordbahngasse 1/5, A-1210 Wien, EUR 15,-; Schneider Erika, 6439 73 RD Place, Middle Village N.Y. 11379 USA, EUR 15,-;

Schneider Flora, Flurweg 4, 85250 Altomünster-Wollm., EUR 10,-; Schneider Karl, Lerchenweg 11, 86641 Rain am Lech, EUR 50,-; Schönfeld Käthe, Jägerkampstr. 13, 83059 Kolbermoor, EUR 30,-; Schramm Werner, Mühlthaler Str. 97, 81475 München, EUR 55,-; Schumacher Emmi, Achalmstr. 9, 70188 Stuttgart, EUR 20,-; Schumacher Jakob u. Luise, Olivierstr. 26, 81477 München, EUR 30,-; Schumacher Katharina, Weiherweg 1, 85232 Bergkirchen, EUR 25,-; Schurr Christl, Untere Schneckenbergstr. 42, 94034 Passau, EUR 15,-; Schwend Josef u. Anna, Frühlingstr. 57, 82110 Germering, EUR 10,-; Seibert Helene, Breisacher Str. 21, 71034 Böblingen, EUR 30,-; Siegel Elisabeth, Funtenseeestr. 19, 81825 München, EUR 20,-; Sikinger Rosalia, Saarlouserstr. 59, 80997 München, EUR 10,-; Sirutschek Johanna Diakonisse, Ottenheimerstr. 20, 77963 Schwanau, EUR 10,-; Spengler Wilhelm u. Hilde, Tannenleckstr. 9, 82194 Gröbenzell, EUR 20,-; Spieß Christian u. Edith, Lange Str. 2, 06255 Schafstädt, EUR 20,-; Spiess Friedrich u. Elfriede, 7300 North Bell Avenue, Chicago ILL 60645-2041 USA, 50,- US \$ = EUR 37,76; Spinner Therese, Straubinger Str. 15, 93326 Abensberg, EUR 20,-; Stehli Eleonore, Brucknerstr. 34, 64347 Griesheim, EUR 10,-; Steindl Helly, Lorenz-Müller-Gasse 2/4/2, A-1200 Wien, EUR 20,-; Stengel Georg, Langeneckerstr. 21, 78239 R-Worblingen, EUR 20,-; Sterl Hermine u. Maurice, Thomasstr. 34, 92637 Weiden, EUR 10,- + 10,-; Sterlemann Irene, Wirtsbreite 9, 80939 München, EUR 15,-; Stertz Elisabeth, Forstenrieder Allee 64, 81476 München, EUR 20,-; Süß Margarethe, Am Weinhügel 4, 94081 Fürstzell, EUR 20,-;

Teufel Johann u. Katharina, An der Wolldecke 2, 71263 Weil Der Stadt, EUR 25,-; Tomajek Wilhelmine u. Rudolf, Linienamtsgasse 8-3-7, A-1130 Wien, EUR 30,-;

Ufholz Flora, Hinterbärenbadstr. 44, 81373 München, EUR 15,-; Ulrich Philipp, Heiligenbergstr. 40, 34134 Kassel, EUR 15,-;

Wagenpfeil Käthe, Rohrbachstr. 5, 85259 Wiedenzhausen, EUR 20,-; Wagner Georg, Ammerstr. 9, 82362 Weilheim, EUR 30,-; Wagner Hans, Am Mühlbach 22, 85748 Garching, EUR 25,-; Wagner Johann u. Käthe, Bubenchring 29, 68642 Bürstadt, EUR 10,-; Walter Peter u. Ljubica, Schillerstr. 11, 84503 Altötting, EUR 10,-; Webel Peter u. Resi, Rotweg 64, 70437 Stuttgart,

EUR 30,-; Weber Arnold u. Helene, Tal 9, 85276 Pfaffenhofen, EUR 20,-; Weber Franz, Meisenweg 42, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; Weber Martha, Schwanheimer Str. 99/7, 64625 Bensheim, EUR 10,-; Wegehingel Klaus u. Elisabeth, Freudenbergstr. 26, 69239 Neckarsteinach, EUR 50,-; Weiß Karl, Samariterstift Bohnhöferstr., 73630 Neresheim, EUR 10,-; Weiß Karl u. Luise, 6116 Esdt Gelding Dr., Scottdale AZ 85254 USA, EUR 40,-; Weiss Maria, Am Mühlbach 25, 94081 Fürstentzell, EUR 20,-; Weitz Anna, Oberbrunner Str. 23, 81475 München, EUR 15,-; Welker Edmund u. Margd., Brunnenbergstr. 15, 72280 Dornstetten, EUR 30,-; Welker Heinrich, August-Wieschemeyer-Str., 94081 Fürstentzell, EUR 20,-; Welker Heinrich, St.-Gallus-Weg 7, 88069 Tettang, EUR 15,-; Welker Henriette, Riesenbergstr. 28, 71540 Murrhardt, EUR 10,-; Welker Otto u. Gertrud, Schleicherstr. 2, 71067 Sindelfingen, EUR 40,-; Welker Peter u. Marie, 1320 Eastgate Road, Springfield/Ohio 45503-2424, 30,- US \$ = EUR 22,29; Welsch Waltraud, Orenburgstr.42, 18507 Grimmen, EUR 20,- + 20,-; Wenzel Christine, Wichertstr. 4, 80993 München, EUR 15,-; Werner Ernst u. Ehrentrud, Eichenstr. 32, 85649 Hofolding, EUR 20,- + für Foto veröffentl EUR 20,-; Will Mathilde, Nibelungenstr. 1, 64689 Grasellenbach, EUR 25,-; Wimmer Maria, Bergstr. 37, 85567 Grafing, EUR 40,-; Wingefeld Käthe, Blockgasse, 63667 Nidda, EUR 20,-; Wolf Magdalena u. Martin, Richtofenstr. 24, 97318 Kitzingen, EUR 20,-; Wollitz Mathilde u. Eduard, Olivierstr. 38, 81477 München, EUR 30,-; Zeiss Ludwig, Haldenweg 1, 71336 Waiblingen, EUR 10,-; Ziel Christl u. Andreas, Rothbergstraße 2, 35396 Giessen, EUR 10,-; Zoll Christian, Ackermannstraße 3, 74182 Obersulm, EUR 10,-.

Eine Spende aus USA, 100,- US \$ = EUR 67,94 wurde direkt an die Bank überwiesen (Nr. 64250705035H7014 – die Bank gibt keine Adresse bekannt).

Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte am Waldfriedhof in München

Gutwein Georg u. Lydia, Heiterwanger Str. 4, 81373 München, EUR 30,-; Reinelt Käthe u. Adolf, Buchloer Str. 1, 81475 München, EUR 15,-; Welker Waltraud u. Philipp, Kiefersfeldener Str. 10, 81373 München, EUR 15,-.

Spenden für den Friedhof

in Crvenka

Bauer Rosalie, Salvatorstr. 23, 944447 Plattling, EUR 50,-; Scheibig Therese, Ostenstr., 85221 Dachau, EUR 30,-; Bechtler Elisabeth, Mühlenstr. 22, 83088 Kiefersfelden, EUR 30,-; Stefan Josef, Hechenwangerstr. 13 a, 86919 Utting, EUR 40,-; Haschek Christine, Buchengasse 19, 85221 Dachau, EUR 50,-; Uphof Maria, Alte Heide 25, 32257 Bünde, EUR 15,-; Kragl Gertrud, Gudrunstr. 167, A-1100 Wien, EUR 20,-; Nitschinger Käthe, Gustav Lindnerweg 5, 81825 München, EUR 25,-; Bayer Elisabeth, Weinbrenner-Str. 33, 75245 Neulingen, EUR 30,-.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender!

Spenden die nach dem 15.06.2007 eingegangen sind, werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Da die Heimat-Zeitung nur durch Ihre Spenden existieren kann, sind wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Ein Überweisungsvordruck liegt bei.

Bitte helfen Sie uns auch weiterhin, die Vorhaben und Aktivitäten des Heimatausschusses zu realisieren. Dies betrifft ebenfalls die Erhaltung der Tscherwenkaer Gedenkstätte am Waldfriedhof in München.

Bitte informieren Sie uns bei einem

Adressenwechsel oder einer traurigen Nachricht, um uns weitere Nachforschungen und Kosten zu ersparen. Für eine kurze Mitteilung sind wir dankbar.

Folgende THZ 48 sind zurückgekommen:

Weber Maria, Minerviusstr. 14, 80637 München;
 Trumpf Katharina, Marchgrabenplatz 4, 80805 München;
 Frau Burger, 7815 336 Th Ave, Burlington Wisc 53105 USA;
 Scholz Ottilie, Anzengruberstr. 13, 82178 Puchheim;
 Martin Rodriguez, 1665 Carapachay F.C.G.B., PCIA BS AS, Argentinien;
 Weiss Adam, 797 Burton Ave, Mansfield 44906-2609, USA;
 Fehrenz Therese, Böckinger Str. 10, 70437 Stuttgart;
 Hironimus Lisbeth, Predöhl Nr. 3, 29485 Lemgow-Hohenkrug.
 Außerdem kamen 7 Sendungen zurück mit dem Vermerk: „Empfänger soll verstorben sein.“

Wir wünschen unseren Lesern alles Gute und beste Gesundheit

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka München

i.A. Liselotte Dudowits
 Koblenzer Straße 14
 80993 München
 Telefon 089/142407

Impressum – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka, München
 Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München,
 Tel. (0 89) 78 84 85, Fax (0 89) 7 85 68 05

Familiennachrichten: Ingrid Schmid, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (0 89) 7 55 35 22
 Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Koblenzer Straße 14, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07
 Versand: Elisabeth und Sepp Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (0 81 31) 8 19 43
 unter Mithilfe von Lotte Dudowits

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung erbitten wir auf folgende Konten

Deutschland: Hypo Vereinsbank München-Moosach, Kt.Nr. 188 0164 070, BLZ 700 202 70
 Österreich: Bank Austria, Kt.Nr. 00 776 079 824, BLZ 20 151

In meinen „SPÄTEN JAHREN“ war es mir ein Bedürfnis, Erinnerungen an jene längst vergangene Zeit festzuhalten. Die Bilder zeigen wie es einst aussah, bevor wir unseren geliebten Heimatort Tschervenka verlassen mussten. Sie dienen der letzten Erlebnisperiode nochmals zum Erinnern, und als Bilddokumentation für unsere Nachkommen.



Lene Kopp-Krumes

GESAMTÜBERSICHT mit Bild-Bestell-Nr.



Best.Nr.: **01**
Pferdewagen
heimwärts



Best.Nr.: **04**
Gäns am Kanal



Best.Nr.: **07**
Evang. Kirche,
Schulen, Volksh.
und Pannonia



Best.Nr.: **02**
Stock und
reform. Kirche



Best.Nr.: **05**
Friedhofseingang



Best.Nr.: **08**
Evang. und
reform. Kirche



Best.Nr.: **03**
Röm.-kath. Kirche



Best.Nr.: **06**
Hohe Brücke



Best.Nr.: **09**
Weinkeller



Best.Nr.: **10**
Vun de
Hoch Brick zum
Kerchofsberch

Jedes hier gezeigte Bild wird einzeln von Hand auf 300 g Spezialpapier als Tusche-/Aquarell-Original angefertigt. Bestellungen zum Preis von je Euro 110,- plus Versandkosten. Bitte Bestell.Nr. und Bildtitel angeben. Der Versand erfolgt in einer Versandrolle (Durchmesser 12 cm). Die Bilder können problemlos in einen 40 x 50 cm großen Fertigrahmen eingefügt werden.

Bildbestellungen bitte bei: Lotte Dudowits
Koblenzer Str. 14 • 80993 München • Tel.: 0 89 / 14 24 07

oder: Magdalena Kopp-Krumes
Menzinger Str. 64 • 80992 München • Tel.: 0 89 / 8 11 07 49
e-mail: kopp-krumes@graphicsart.de • www.graphicsart.de

Wir würden uns über Ihr Interesse an diesen kostengünstigen Originalen sehr freuen.

Bildbestellungen sind weiterhin möglich

Einladung zum
11. Tscherwenkaer Kirchweihtreffen
nach Sindelfingen in das Haus der Donauschwaben
am Sonntag, 7. Oktober 2007

Liebe Tscherwenkaer Landsleute, liebe Freunde!

Auch heuer wird die Tscherwinker Kerweih im Weltheimathaus der Donauschwaben in Sindelfingen gefeiert und dazu laden wir Euch recht herzlich ein.

Vorgesehene Programmfolge:

10.30 Uhr Im Festsaal des Hauses Begrüßung durch unseren Landsmann Otto Welker, Sindelfingen, religiöse Andacht, gehalten von Herrn Pfarrer Helmut Staudt, dann Kranzniederlegung und Totengedenken im Ehrenhof und anschließend die Festansprache

Beim Hauseingang Fototermin und anschließend gemeinsames Mittagessen im großen Saal.

Am Nachmittag ist eine Altenehrung vorgesehen und anschließend berichtet Karl Beel über die Aktivitäten und Vorhaben des Heimatausschusses.

Wir hoffen sehr, dass die heimatliche Verbundenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl von Euch wieder durch einen recht zahlreichen Besuch demonstriert wird.

Bis zum Wiedersehen viele Grüße, verbunden mit besten Wünschen für die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden.

Euer Heimatausschuss Tscherwenka – für die Veranstalter: Otto Welker, Sindelfingen
und Peter Grumbach, Herrenberg.

i. A. Karl Beel

Aus Dispositionsgründen wird um eine Anmeldung gebeten bis zum 1. Oktober 2007 bei:

Peter Grumbach, Tel. 0 70 32/3 17 77 • Christian Schuhmacher, Tel. 0 70 32/3 21 58 – jeweils Herrenberg;
Otto Welker, Tel. 0 70 31/80 58 11 – Sindelfingen

und zur Busfahrt München – Sindelfingen bei:

Lotte Dudowits, Tel. 0 89/14 24 07 • Elisabeth Arnold, Tel. 0 81 31/8 19 43

Am 1. November 2007, um 10.30 Uhr,
Toten-Gedenkfeier der Heimatortsgemeinschaft Tscherwenka am
Waldfriedhof, Alter Teil
(Gräberfeld 241-W-8):

Die Ansprache hält voraussichtlich wieder Herr Pfarrer Wolff.

Liebe Landsleute, auf ein Wiedersehen freuen wir uns vom Tscherwenkaer Heimatausschuss.

i.A. Karl Beel